



KONZEPTION



Inhalt

1	Einleitung und Rahmenbedingungen	4
1.1	Angaben zum Träger	4
1.2	Angaben zur Einrichtung	4
1.3	Einrichtungsstruktur	7
1.4	Personal	9
2	Haltung und Grundsätze	9
1.1	Der gesetzliche Auftrag und pädagogische Zielsetzung	9
1.2	Das Bild vom Kind	9
1.3	Bildungsverständnis	10
1.4	Profil / Schwerpunkt der Einrichtung	10
3	Kindeswohl	11
3.1	Raumnutzungskonzept	11
3.2	Personal	12
3.3	Unterstützung der Gesundheitsentwicklung	13
3.4	Sexualpädagogisches Konzept	13
3.5	Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung § 8a SGB VIII	13
4	Beschreibung der pädagogischen Arbeit	14
4.1	Pädagogischer Ansatz	14
4.2	Profil evangelischer Kindertageseinrichtung	16
4.3	Bildungsgrundsätze NRW	16
4.4	Beschreibung der Bildungsbereiche	16
4.4.1	Bewegung	17
4.4.2	Körper, Gesundheit und Ernährung	17
4.4.3	Sprache und Kommunikation	17
4.4.4	Soziale und (inter-) kulturelle Bildung	18
4.4.5	Musisch-ästhetische Bildung	18
4.4.6	Religion und Ethik	18
4.4.7	Mathematische Bildung	19
4.4.8	Naturwissenschaftliche-technische Bildung	19
4.4.9	Ökologische Bildung	19
4.4.10	Medien	19
5	Umsetzung der pädagogischen Arbeit	20
5.1/2	Umsetzung der pädagogischen Arbeit in der U3 und Ü3 Gruppe	20
5.3	Integration / Inklusion	23
5.4	Sprachförderung	23



6	Beobachtung und Dokumentation.....	25
6.1	Basik= Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen.....	25
6.2	Gabip	25
6.3	Wahrnehmende Beobachtung	25
6.4	Portfolio.....	25
6.5	Berücksichtigung des Datenschutzes	26
7	Pädagogische Fachkräfte	26
7.1	Die Rolle der pädagogischen Fachkraft	26
7.2	Aufgabenschwerpunkte der pädagogischen Fachkräfte	27
7.3	Dienstbesprechungen / Teambesprechungen	28
7.4	Gespräche mit Mitarbeitenden	28
7.5	Fortbildung / Arbeitskreise / Fachtage	28
8	Zusammenarbeit mit Eltern	29
8.1	Zielsetzung in der Zusammenarbeit mit Eltern	29
a.	Beteiligung von Eltern	29
b.	Gespräche mit Eltern	29
c.	Angebote der Elternarbeit	30
9	Partizipation und Beschwerde.....	30
d.	Formen der Mitwirkung / Mitbestimmung für Eltern	30
e.	Formen der Mitwirkung / Mitbestimmung für Kinder.....	31
9	Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten	31
9.1	Träger /Ev. Kirchengemeinde.....	31
9.2	Jugendamt.....	33
9.3	Frühförderung / Therapeuten.....	33
9.4	Verschiedene	33
9.5	Evangelische Kindergärten / Familienzentren.....	33
10	Öffentlichkeitsarbeit.....	33
10.1	Zielsetzung	33
10.2	Formen der Öffentlichkeitsarbeit	34
11	Qualitätssicherung / Qualitätsentwicklung.....	35
11.1	Beschreibung Qualitätsmanagementverfahren	35



1 Einleitung und Rahmenbedingungen

Unsere Idee...

ist es die Welt mit Kinderaugen zu sehen
und
im Herzen zu verstehen

1.1 Angaben zum Träger

Der Träger ist seit dem 01.08.2007 der Trägerverbund der evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder des Evangelischen Kirchenkreises Hattingen-Witten, Wideystr. 26, 58452 Witten. Der Trägerverbund der evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder arbeitet seit 1.08.2016 mit neuer Satzung (siehe Anhang) er wird geleitet von einer theologischen und einer kaufmännischen Geschäftsführung. In der Präambel seiner Satzung heißt es: „Die Arbeit der Evangelischen Kirche in Tageseinrichtungen für Kinder begründet sich in der Zuwendung Jesu Christi zu den Kindern, in der Taufe von Kindern und in dem Auftrag zur Nächstenliebe. Sie geht von der Einzigartigkeit und Einmaligkeit jedes Menschen im Blick auf seine körperliche und seelische Entwicklung sowie von seiner Eingebundenheit in familiale und soziale Beziehungen aus. Die Arbeit der evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit der Kirchengemeinden im Kirchenkreis. In den evangelischen Tageseinrichtungen sollen die Kinder das Evangelium als befreiendes orientierendes Angebot erfahren.“

1.2 Angaben zur Einrichtung

Evangelisches Familienzentrum Arche Noah Welper
Friedhofsweg 10 in 45527 Hattingen.
Tel.: 02324-61358

ev.kiga.welper@kirche-hawi.de

www.ekwb.de /Eltern & Kinder / Ev. Familienzentrum Arche Noah / Standort Welper
www.kirche-hawi.de Rat/ Hilfe/ Service/ Kindertagesstätten / Hattingen Welper
Familienzentrum Arche Noah Welper

Im Ortsteil Welper ist die Bebauung sehr unterschiedlich. Neben Wohnraum mit gründerzeitlichen Strukturen der Gartenstadt gibt es Einfamilienhäuser 1930 – 1950; Zeilenbauten 1930-1950; Mehrfamilienhausbebauung 1960 – 1970 und eine neue kleinteilige Bebauung. Den höchsten Anteil haben die Mehrfamilienhäuser der Gartenstadt. Es gibt einige attraktive Wohnquartiere, wie zum Beispiel eine alte



Zechensiedlung, hier bedarf es aber punktuell Handlungsbedarf bei der Gebäudegestaltung. Der Wohnungsmarkt ist ausgeglichen und weist keine großen Leerstände auf.

Folgende großen Freiraumflächen gibt es im Stadtteil:

- Gewerbe – und Landschaftspark Henrichshütte im Westen des Stadtteils
- Das Ruhrufer im Osten und Westen.
- Öffentliche Grünanlage /Parkanlage Diepenbeck im Zentrum.
- Friedhof und Gemeindewald im Norden - neben und hinter dem Familienzentrum.

Insgesamt ergeben sich somit zahlreiche Grün – und Freiflächen in Wohnungsnahe; diese sind jedoch zum Teil unzureichend an den Stadtteil angebunden und werden durch große Straßen, Brücken oder mit schlechter Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr vom Stadtteil abgeschnitten.

Allerdings bieten sich mit den umfangreichen Möglichkeiten, rund um die Gesamtschule, attraktive Sport – und Freizeitangebote (Sportplätze, Freibad). In einigen Bereichen mit dichter Bebauung fehlen eindeutig Kinderspielplätze und Freiflächen. Der Gemeindewald- hinter dem Familienzentrum- wird zum Teil als „Hundetoilette“ missbraucht und macht keinen gepflegten Eindruck.

Der Stadtteil zeichnet sich nicht durch erhebliche Lärm –oder Ruhestörungen aus. Allerdings befindet sich im alten Amtshaus, mitten im Stadtteil, eine kleinen Polizeistation und der Ortspolizist beobachtet die kritischen Regionen und zeigt Präsenz.

Das Nahversorgungsangebot ist als gut zu bezeichnen. Neben zwei bzw. drei größeren Lebensmittelmärkten, gibt es mehrere kleinere Einzelhandelsunternehmen wie zum Beispiel im Bereich Floristik, Mode, Friseur, Bürobedarf, Tabakwaren. Ein Wochenmarkt rundet die Angebote ab.

Im Stadtteil gibt es Allgemeinmediziner, wie auch Spezialisten (Zahnarzt) allerdings keine Kinderärzte. Hierfür müssen die Familien in die Stadtmitte fahren. Beide Kinderarztpraxen sind mit dem ÖPNV gut zu erreichen.

In den Tageseinrichtungen, der Grundschule sowie in der Gesamtschule gibt eine ganztägige Betreuung. Einen Moschee Verein der sich im Stadtteil engagiert und zeigt, sowie eine sehr aktive Freiwillige Feuerwehr, die viele Veranstaltungen und Feierlichkeiten anbietet.

Die Bürgerbücherei in der Grundschule bietet den Familien im Stadtteil die Möglichkeit, Bücher auch für Kinder, auszuleihen.

Als Familienzentrum ist die Arbeit mit verschiedenen Kulturen selbstverständlicher Bestandteil der Arbeit. Wir sind offen für alle Kulturen und Religionen. Im Sinne unseres christlichen Menschenbildes haben wir allen Menschen gegenüber eine offene wertschätzende Haltung. Wir führen verschiedene Projekte zum Thema „fremde Kulturen“ durch.

Die Kirchengemeinde Welper-Blankenstein war bis zum 31.07.2007 Träger der Einrichtung und begleitet weiterhin die inhaltliche Kindergartenarbeit. Die zuständige Pfarrerin führt regelmäßige Andachten und Gottesdienste durch. Einer der beiden Schwerpunkte der Kirchengemeinde ist die Arbeit mit Kindern und ihren Eltern. In der Gemeindekonzeption vom März 2007 beschreibt sie diese Arbeit detailliert. Es gibt auch noch einen zweiten evangelischen Kindergarten in dieser Gemeinde: Die Einrichtung in Blankenstein .Seit August 2013 (Bewilligungsbescheid am 9.08.2013) fusionieren die beiden Tageseinrichtungen zu einem Familienzentrum im Verbund. Durch regelmäßige Dienstrunden in der Gemeinde, mit allen Hauptamtlichen, gemeinsame Vorbereitungen für Familientage



und Feste, deren Durchführung und die jährliche Einladung der Leiterin in das Presbyterium ist die Vernetzung und Zusammenarbeit gelebte Praxis. Der Kindergarten nimmt am Gemeindefest und anderen Gemeindeaktionen selbstverständlich teil.

Wir sind Mitglied der Stadtteilkonferenz und nehmen an Sitzungen und Aktionen regelmäßig teil. Mit dem städtischen Jugendtreff arbeiten wir zusammen und führen gemeinsame Projekte durch. Beim interkulturellen Sommerfest im Stadtteil sind wir gerne vertreten.

Der Kontakt zur Schule ist gut und durch regelmäßige Kontakte gefestigt.

Regelmäßige Runden mit der Schulleitung, Treffen mit den Lehrern, sowie Besuche der Kinder in der Grundschule sind selbstverständliche Bestandteile der Zusammenarbeit. Ebenso die Zusammenarbeit mit den Kindergärten.

Die Familien beider Tageseinrichtungen können uneingeschränkt die Angebote des Familienzentrums nutzen. Ausgeschlossen sind lediglich einrichtungsspezifische Angebote, wie zum Beispiel ein Abend zum Kennenlernen der neuen Eltern oder die Elternversammlung.

Die Familien der Spielgruppen, organisiert durch das Familienzentrum, können Familienzentrumsangebote uneingeschränkt nutzen.

Angebote am Nachmittag, die räumlich oder personell begrenzt sind, können wenigstens zu einem Viertel- auch von Familien aus dem Sozialraum genutzt werden.

Angebote am Abend stehen dem Sozialraum uneingeschränkt offen!

Zur besseren Verbreitung unserer Angebote nutzen wir verschiedene Verteiler.

- Angebotsplaner – für alle Familien in den Einrichtungen. Ausgelegt: Gemeindehaus, Kirche, Ärzte, Amtshaus, Küsterhaus, Schulen, OGS und die anderen Tageseinrichtungen im Sozialraum.
- Informationen und Einladung per E-Mail und Aushang(Eltern der Einrichtungen , Krabbelgruppen).
- Gemeindebrief der Gemeinde – Welper Blankenstein
- Familienkompass – Internetauftritt
- Öffentlichkeitsarbeit – Presse
- Schaukasten

Die Kontakte und die Vernetzung im Stadtteil sind weitreichend (Siehe Kooperationspartner Familienzentrum).

Die Tageseinrichtung für Kinder ist seit mehr als 40 Jahren ein fester Bestandteil des Ortsteiles Welper. Viele Menschen die hier spazieren gehen oder den Friedhof besuchen sehen sich die Informationen im Schaukasten der Einrichtung an.

Die Kooperation mit dem Verbundpartner in Blankenstein wird dadurch geführt, dass für beide Einrichtungen eine Leiterin zuständig ist. Dadurch wird die gemeinsame Arbeit gefördert, Synergieeffekte genutzt um die größtmöglichen Nutzen für die Familien daraus zu ziehen. Die Öffnungs – und Betreuungszeiten werden durch Befragung an die Bedarfe der Familien angepasst. Des Weiteren kann eine einrichtungsübergreifende Ferienbetreuung angeboten werden, da die Einrichtungen zu unterschiedlichen Zeiten schließen.



1.3 Einrichtungsstruktur

In unserer TfK gibt es zwei KiBiz Gruppenformen.

Die Gruppenform I mit 20 Kindern im Alter von 2 bis 6 Jahren

Gruppenform III mit 22-25 Kindern (je nach Buchungszeiten) von 3 bis 6 Jahren.

Die pädagogischen Gruppen sind durch die Arbeit in Funktionsräumen entwicklungs- bzw. altersgerechter eingeteilt. Die Kinder werden Mitarbeiterinnen bzw. Gruppen zugeordnet, ansonsten bewegen sich die Kinder, je nach Möglichkeit, Interesse und Bedarf frei im Gebäude und nutzen die Räumlichkeiten.

Die Aufnahmekriterien wurden den Bedingungen entsprechen verändert und angepasst. Grundsätzlich werden Kinder nach Geburtsdatum und Bedingungen in der jeweiligen Gruppenform – Beibehaltung einer Altersmischung - aufgenommen. (Ausführliche Aufnahmebedingungen im Anhang)

Die Information zur Aufnahme und Erstkontakt sind im Handbuch BETA Gütesiegel Punkt K_ 2.1 geregelt. Alle Regelungen zum Erstgespräch und Aufnahmeverfahren sind ebenfalls im Handbuch unter den Punkten K_2.2 und K_2.3. zu finden.

Die Öffnungszeiten richten sich nach dem Bedarf der Eltern und werden in regelmäßigen Abständen abgefragt.

25 Stunden Buchungszeiten:

Montag bis Freitag: 7:30 Uhr bis 12:30 Uhr

35 Stunden Buchungszeit = Blockbetreuung

Montag bis Freitag: 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr

45 Stunden Buchungszeit = Tagesstätte

Montag bis Donnerstag: 7:00 Uhr – 16:30 Uhr

Freitag: 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Wir arbeiten in unserer Einrichtung teiloffen, das heißt vor allem in den Randzeiten und im Nachmittagsbereich. Die Türen sind offen und die Kinder bewegen sich nach Alter, Entwicklung und Absprache frei in der Einrichtung. Die Kinder aller Gruppen nutzen das Frühstückcafé gemeinsam. In der Mittagszeit sind die Kinder nach Betreuungszeit bzw. Essensangebot aufgeteilt. Die Gruppe der Kinder mit warmem Mittagessen, die Kinder mit Snack und die U3 Kinder mit Schlafenszeit und daran angepasstem Mittagessen.

Da die U3 Kinder häufig noch die Sicherheit eines beschützenden Raumes benötigen halten sie sich mit Vorliebe in dem speziell für die Bedürfnisse jüngerer Kinder eingerichteten „grünen Gruppe“ auf. In den Randbereichen und am Nachmittag werden sie mit Hilfe ihrer Bezugserzieherinnen an die anderen Räume heran geführt.

Die Tagesstättenkinder haben am Nachmittag die Möglichkeit sich ihren Interessen und Neigungen entsprechend zu Spielgruppen oder Angeboten zusammen zu finden.

Der Betreuungsschlüssel richtet sich nach Vorgabe des Kibiz- an den Buchungszeiten der Eltern und wird in jedem Sommer errechnet und umgesetzt.

Wir gestalten die Räumlichkeiten ausgehend von Erfahrungen aus der Arbeit mit Kindern von 2 – 6 Jahren und den Bedarfen der Kinder. Wir nutzen dazu die Beobachtung und die kollegiale Fallberatung im Team.



Die Räume unserer Tageseinrichtung sind im Folgenden:

Eingangsbereich

Büro

Küche

Abstellraum

Grüne Gruppe = 1 Gruppenraum, 1 Nebenraum, 1 Schlafräum, Sanitärbereich, 1 Wickelraum, Flur und Abstellkammer

Gelbe Gruppe = 1 Gruppenraum, 1 Nebenraum, ein Ruheraum, ein Sanitärbereich, ein Wickelraum, Flur und Abstellkammer.

Blaue Gruppe = 1 Gruppenraum, 1 Nebenraum, der Sanitärbereich und der Flur.

Mehrzweckraum

Reinigung und Putzmittel

Personalraum

Personal WC

Keller

Das Außengelände der TFK ist den Bedarfen der Kinder entsprechend gestaltet. Der Kindergarten selber ist 663,73 m² groß und umfasst mit dem Außengelände eine Grundfläche von 3000 m².

Das Außengelände ist wie folgt aufgeteilt:

Um die Einrichtung herum liegen Pflastersteine, die jeweils an Wiese, Sträucher und zwei Sandkästen angrenzen.

Umgeben ist es rundherum mit einem Zaun, der an zwei verschiedenen Stellen abschließbare Tore hat. Ein Tor grenzt an das Außenkämmerchen, in dem Sandspielzeug, Fahrzeuge und andere Spielmaterialien für die Kinder aufbewahrt werden.

Das zweite Tor liegt parallel gesehen am anderen Ende des Außengeländes und ermöglicht den Eingang von der Waldseite. In der Nähe des Kämmerchens ist an einem leicht abschüssigen Berg eine Hangrutsche mit angrenzender Treppe eingebaut, die in einem steinumzäunten kleinen Sandkasten endet. Dort steht auch ein Hochbeet. In diesem unteren Abschnitt des Geländes befinden sich eine Wiesenfläche mit einer Wackelbrücke. Durch zwei unterschiedlich, in die Erde eingelassene Palisadenstreifen kann einer der zwei Sandkästen erreicht werden. Dieses Außenspielangebot liegt überwiegend im sonnigen Bereich und grenzt wieder an die Steinplatten.

Hier angekommen erstreckt sich auf dem Stück ein großer Teil der Wiese, auf der ein Hochbeet steht. Daneben steht ein Spielhaus. Vor dem Zaun, unter den Bäumen steht eine Hütte, um die Ecke herum führt ein Steinplattenweg, vorbei am Anbau der gelben Gruppe, zu einem Wiesenstück. Der zweite Sandkasten liegt an dem grünen Gruppenraum, wo auch die Steinplatten um die Ecke herum verlaufen. Dieser Teil des Außengeländes liegt durch die dort hoch gewachsenen Bäume überwiegend im Schatten und ist durch einen Abgrenzungsaun (nicht geschlossen) vom übrigen Gelände getrennt. Dieser Bereich wird überwiegend für die U3 Kinder genutzt, da das gesamte Gelände für sie zu unübersichtlich und augenscheinlich zu gefährlich ist. Die Heranführung in den erweiterten Bereich erfolgt nach Beobachtungen und Einschätzungen der pädagogischen Fachkräfte.

Über das komplette Außengelände erstreckt sich alter hoher Baumbestand; darunter finden sich Weidenkätzchen, Buchen, Lärchen, Birken, Tannen, Ahorn, Eschen, Eichen und verschiedene Obststräucher wieder.



Der Kindertagenvorplatz ist relativ weiträumig. Mit einem großen abschließbaren Außentor ist auch hier wieder das Gelände abgegrenzt. In diesem Teil befinden sich Blumenbeete, ein Sinnespfad und ein Fahrradständer.

1.4 Personal

Die personelle Ausstattung richtet sich nach den Vorgaben vom KiBiz und dem LWL zur Betreuung von Kindern mit Behinderungen. Sie wird jährlich vom Träger entsprechend der Buchungszeiten und der Anerkennung vom LWL neu berechnet und umgesetzt.

Die Mitarbeiterinnen der Tageseinrichtung werden ihren Qualifikationen entsprechend in den verschiedenen Gruppenformen eingesetzt. Dies beschreiben wir im Handbuch BETA Gütesiegel Punkt F_ 2.3.1. ausführlich.

Die Leiterin des Familienzentrums ist für die Arbeit in den beiden Einrichtungen von der Arbeit in den Gruppen freigestellt.

2 Haltung und Grundsätze

1.1 Der gesetzliche Auftrag und pädagogische Zielsetzung

Das Evangelische Familienzentrum Arche Noah Welper ist eine dreigruppige Tageseinrichtung für bis zu 65 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren mit den Gruppentypen I und III. *Die gesetzlichen Vorgaben für die Arbeit in der Tageseinrichtung sind im § 22 SGB VIII, dem KiBiz und den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW zu finden.*

Der Kindergarten ist eine sozialpädagogische Einrichtung mit einem eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Dieser ist im der im Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern des Landes Nordrhein – Westfalen § 3 verbindend festgelegt ist. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes sowie die Beratung und die Information der Erziehungsberechtigten gehören zu den Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen (KiBiz § 3(2))

Den Rucksack fürs Leben packen, und darauf achten, dass der Inhalt brauchbar ist.

Dieser Satz beschreibt unsere pädagogische Arbeit und die Zielsetzung sehr deutlich. Wir erziehen die Kinder zu eigenständigen Persönlichkeiten, die ihrer Entwicklung gemäß gefördert und unterstützt werden.

1.2 Das Bild vom Kind

In unserem Familienzentrum gehen wir davon aus, dass jedes Kind von Geburt an kompetent und willig ist zu lernen. Es hat eine angeborene Neugierde und sucht nach Möglichkeiten seine Umwelt zu erforschen. Das Kind lernt, indem es sein



bisheriges Wissen durch neue, spielerische Erfahrungen ergänzt. Das (Frei-)Spiel und die Bewegung sind hierfür die wichtigsten Mittel des Kindes. Es lernt nur das, was es mit seinen eigenen Mitteln und Handlungen erfassen kann. Fähigkeiten und Wissen erwirbt und erweitert ein Kind nur, wenn es einen Sinn in dem findet, was es tut. Dieser Prozess bildet die Voraussetzung für Selbstbildungsprozesse.

1.3 Bildungsverständnis

Das Kind benötigt für die Entwicklung seiner Selbstbildungsprozesse ein Umfeld, das einerseits seinen eigenen Bedürfnissen Raum gibt, ihm andererseits aber auch genügend Sicherheit, Schutz und Unterstützung bietet. Unseren Auftrag sehen wir darin, dem sich selbstbildendem Kind diesen Schutzraum für seine individuellen Erfahrungen und Handlungen zu bieten. Somit kann es ohne Risiko seinen Fragen auf den Grund gehen und eigene Lösungsmöglichkeiten entwickeln. Zum sicheren Lernumfeld eines Kindes gehört nicht nur der Wille zum Lernen, sondern in erster Priorität der Beziehungsaufbau zu seinen Bezugspersonen. Das Kind kann nur lernen und sich weiter entwickeln, wenn es die Möglichkeit bekommt Bindungen aufzubauen. Innerhalb der Beziehungen/Bindungen entwickelt es seine Identität. Dadurch wird Selbstbildung überhaupt erst ermöglicht.

"Bildung ist Selbstbildung und Modell. Sonst nichts"

In diesem Verständnis einer inklusiven Pädagogik fördern, bilden und begleiten wir alle Kinder ihrem jeweiligen Entwicklungsstand, ihrer Möglichkeiten und Fähigkeiten entsprechend

1.4 Profil / Schwerpunkt der Einrichtung

Wir bieten den Kindern genügend Raum für Bewegung. Es gibt vielfältige Bewegungsanlässe, die immer auf die Kinder, die gerade die Einrichtung besuchen, abgestimmt sind. Wir nutzen dazu alle Räume und natürlich den Mehrzweck/ Bewegungsraum für freie und angeleitete Bewegung. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Bewegung im Freien. Dazu haben wir täglich auf unserem Außengelände vielfältige Möglichkeiten. Bei geplanten und spontanen Wald- und Wiesentagen nutzen wir die unterschiedlichen Flächen im Sozialraum.

Als evangelische Einrichtung bieten wir den Familien die aktive Auseinandersetzung mit dem Glauben und den Vergleich mit anderen Glaubensrichtungen. So können sich die Kinder zu verschiedensten Themen aktiv mit Religion und Glauben auseinandersetzen. Die Mitarbeiterinnen sind durch eine religionspädagogische Langzeitfortbildung geschult und mit den Themen vertraut. Der regelmäßige Kontakt mit der Pfarrerin im Gespräch und bei Andachten, sowie zur Gemeinde durch Gottesdienste und Familientage ist gelebter Alltag.



3 Kindeswohl

3.1. Raumnutzungskonzept

In der Raumgestaltung, gilt für uns das Prinzip „Weniger ist mehr“. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich frei zu bewegen und ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzukommen. Darum verzichten wir in den Gruppen weit möglichst auf Tische und Stühle. Die Räume werden den verschiedenen Bedarfen der Kinder entsprechend eingerichtet und ausgestattet. Die Kinder sollen sich wohlfühlen, Spaß haben, sich entwickeln und forschendes Lernen erleben. Das heißt, die Räume sind unterschiedlich, den Bedarfen und Funktionen angepasst gestaltet und eingerichtet. Allerdings ist die freie Bodenfläche in allen drei Gruppen zu finden. Die Räume sind so flexibel, dass sie den unterschiedlichen Bedürfnissen angepasst und verändert werden können. Die Nebenräume sind ihrer Bestimmung und den Möglichkeiten entsprechend eingerichtet. Schlafräum ist Schlafräum oder auch Ruhe- bzw. Rückzugsraum. Die Räume sollen dem Wechsel von Anspannung und Entspannung gerecht werden. Dazu nutzen wir Raumteiler und Teppiche als Begrenzung und um dem Raum Struktur zu geben. Der Mehrzweckraum dient der angeleiteten Bewegung mit entsprechenden Materialien, kann aber auch flexibel für andere Angebote, wie Mittagessen bzw. für Elternaktionen genutzt werden. Räumlichkeiten, wie auch Material sollen den Selbstbildungsprozess des Kindes anregen und zum Ausprobieren einladen, Ruhe und das Spiel in Gemeinschaft oder allein ermöglichen. Das Außengelände wird als zusätzlicher Raum regelmäßig genutzt. Je nach Alter bzw. Entwicklungsstand halten die Kinder sich alleine oder in Kleingruppen draußen auf. Unser Ziel ist es, durch die Raumgestaltung und dem gut überlegten Angebot von Materialien, die Eigenaktivität des Kindes herauszufordern und zu stärken. Somit die Selbstständigkeit zu fördern, damit das Kind zur Autonomie gelangt.

Raumkonzept für unter Dreijährige (siehe Handbuch BETA Gütesiegel Punkt K 2_ 3.5)

Wie in Punkt 3.5 bereits beschrieben wurde, ist die Raumgestaltung aller drei Gruppen durch viele freie Bodenflächen, wenig (aber gezieltes Material) und harmonische Farbgebung geprägt.

Es wird in der gesamten Einrichtung mit Einbezug des Außengeländes und der Umgebung viel Platz für freie Bewegung geboten.

Im Gruppenraum der grünen Gruppe findet man vor allem die Ansätze der Kleinkind –und Bewegungspädagogin Emmi Pikler wieder. Das Mobiliar und Material ist flexibel und leicht zu verändern. So kann es jederzeit den Bedarfen der Kinder angepasst werden.

Jede Gruppe wurde ihrem Namen entsprechend farblich gestaltet (gelbe Gruppe gelb, und so weiter), damit die Kinder sich im Alltag zu Recht finden.

„Gebt mir Raum und lasst mir Zeit“

Emmi Pikler

Schlaf-, Wickel- und Pflegebereich

In der grünen und der gelben Gruppe gibt es neben dem Gruppenraum, auch je einen Schlafräum und einen Nebenraum. Der Wickel-Pflegebereich befindet sich außerhalb, aber direkt zugehörig zur Gruppe vom Vorflur abgehend.



Im Schlafraum der grünen Gruppe gibt es eine großzügige Liegellandschaft (aus Schaumstoff) und „Nestchen“ aus festem Schaumstoff. Die Nestchen bieten den jüngeren U3 Kindern durch eine höhere Umrandung noch etwas mehr Schutz als die Liegellandschaft. Der Schlaf bzw. Ruheraum der gelben Gruppe ist durch Verdunkelungsrollos, Rückzugsmatte, Vorhänge, verschiedenen Sinnesmaterialien und Snoozelampe zu einem Ort der Entspannung und des Rückzuges geworden. Hier ziehen sich die Kinder mit kürzerem Schlafbedarf oder einem Ruhe- und Entspannungsbedarf zurück. Vom Vorflur der grünen Gruppe aus gelangt man in den großen Wickelraum, der zusätzlich noch als Hauswirtschaftsraum dient. Hier findet man einen höhenverstellbaren Wickeltisch, ein Regal mit Wickelboxen, einen Schrank mit Wechselwäsche, ein Regal für Gummistiefel, eine Garderobenleiste mit Stofftaschen für Wechselwäsche, eine Kinderbadewanne und eine Dusche. Durch die Wandgestaltung mit Bilderbuchmotiven wurde eine angenehme Atmosphäre geschaffen, die zum Verweilen einlädt. Eine Mondleuchte und ein Dekorationsblatt runden die Gestaltung ab.

Im Vorflur der gelben Gruppe entstand aus einer alten Abstellkammer ein kleiner Wickelraum. Hier befinden sich ein höhenverstellbarer Wickeltisch, ein Handwaschbecken. Um den Raum für die Kinder ansprechend zu gestalten und für die Zeit des Wickelns eine angenehme Umgebung zu schaffen, wurden die Natursteinwände weiß gestrichen und mit Bilderbuchmotiven von Helme Heine bemalt. Ein Sternenhimmel und eine Mondlampe verschaffen dem Raum eine angenehme Beleuchtung. (siehe K.1.2 P-B räumliche Gestaltung)
Die Pflege der Kinder soll eine - beziehungsvolle Pflege - sein, mit gegenseitiger Achtung und Wertschätzung. Selbst junge Kinder können schon mitentscheiden und Prozesse steuern.
Der Sanitärbereich der grünen Gruppe verfügt über zwei kleine (U3) Toiletten, während in dem der gelben Gruppe eine kleine (U3) Toilette und eine Kindergartentoilette zur Verfügung stehen.

3.2. Personal

Die Leiterin der Einrichtung ist für beide Einrichtungen des Ev. Familienzentrums Arche Noah zuständig. Sie ist an zwei bzw. drei Wochentagen in der Einrichtung zu erreichen, ansonsten telefonisch in der Partnereinrichtung. Zuständig ist in ihrer Abwesenheit die ständig bestellte Stellvertretung. Die Familien werden per Anschreiben bzw. Aushang über die Zeiten und Zuständigkeiten informiert. Gemeinsam mit der ständig bestellten Stellvertreterin der Partnereinrichtung bilden sie ein Leitungsteam.

Das Personal setzt sich zusammen aus:
Erzieherinnen als Gruppenleiterinnen und Fachkräfte.
Erzieherin und Heilpädagogin als Fachkräfte zur Inklusion.
Ergänzungskraft.
Erzieherin im Berufspraktikum



Die Mitarbeiterinnen haben vielfältige Zusatzqualifikationen durch Fort- und Weiterbildung im Bereich der Familienpädagogik, als Elternbegleiterin, Inklusion, der Arbeit mit Kindern unter drei, mit Materialien von Emmi Pikler und Hengstenberg, und vieles mehr.

Die Qualifikationen werden durch regelmäßige Fortbildungen und gemeinsame Teamtage stetig erweitert.

Die Leiterin der Tageseinrichtung ist insofern eine erfahrene Fachkraft.

Neue Mitarbeiterinnen werden in der Tageseinrichtung unseren Grundsätzen entsprechend wertschätzend und freundlich aufgenommen. Sie bekommen die notwendige Zeit zur Einarbeitung. Um die Einarbeitung zu erleichtern, erhalten sie eine Infomappe für neue Mitarbeiterinnen, wie im Handbuch BETA Gütesiegel F_2.3.2 beschrieben. Neue Mitarbeiterinnen werden durch die Leiterin bzw. stellvertretende Leiterin eingeführt und dann durch eine Mitarbeiterin ihrer Gruppe eingearbeitet. Während dieser Zeit stehen ihnen selbstverständlich auch die Leiterin und ihre Stellvertretung für Gespräche zur Verfügung. Nach der Einarbeitungsphase findet ein kurzes Reflexionsgespräch statt.

3.3. Unterstützung der Gesundheitsentwicklung

Wir nutzen hier unsere Erfahrungen, regelmäßige Weiterbildungen, den Austausch untereinander und mit den Eltern, um den Kindern ein gesundheitsförderliches Umfeld zu bieten.

Sie bekommen die nötige Zeit, Ruhe und viele Möglichkeiten, um sich zu entwickeln und zu bilden. Wir achten auf eine Atmosphäre des Wohlfühlens, ein gutes Raumklima und die nötige Wärme im Winter. Um Krankheiten vorzubeugen, bestehen wir auf witterungsentsprechende Kleidung und besprechen dieses mit Kindern und Eltern. Die Ernährung ist kindgerecht und gesund. Mit den Eltern kommen wir zu diesen Themen regelmäßig ins Gespräch und machen ihnen verschiedenste Angebote.

Wir erinnern z.B. an die Vorsorge-Untersuchungen.

3.4. Sexualpädagogisches Konzept

Wir arbeiten an einem gesonderten sexualpädagogischen Konzept. Es ist uns bewusst, dass schon kleine Kinder sexuelle Wesen sind und wir dieses Thema nicht aus dem pädagogischen Alltag ausklammern können. Die Auseinandersetzung im Team gehört genauso dazu wie die Information und der Austausch mit den Eltern.

3.5. Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung § 8a SGB VIII

Im Sozialgesetzbuch VIII § 8a ist der Schutzauftrag bei Kindeswohl verankert. In unserer Tageseinrichtung arbeiten wir selbstverständlich nach den Richtlinien dieses Paragraphen. Es gibt ein standardisiertes System der Vorgehensweise. Die Leiterin des Familienzentrums ist zur Kinderschutzfachkraft ausgebildet. Die anderen insofern erfahrenen Fachkräfte des Kirchenkreises sind Ansprechpartner und den Mitarbeiterinnen bekannt. Alle Mitarbeiterinnen sind zum §8a geschult. Neben dem Austausch im Team gibt es auch die Möglichkeit eines interdisziplinären



Austausches mit Kooperationspartnern, bzw. im Rahmen einer § 8a Beratung auch durch einen Sozialarbeiter. Die Mitarbeiterinnen tauschen sich einmal jährlich zu den Grundlagen des § 8a aus. Alle weiteren Vereinbarungen, Vorgehensweisen und Checklisten siehe Handbuch BETA Gütesiegel F_ K.2.12.

4 Beschreibung der pädagogischen Arbeit

4.1. Pädagogischer Ansatz

Ein Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit ist unsere Sichtweise der Persönlichkeit des Kindes selbst, das heißt unser Bild vom Kind. Wir halten die Kinder nicht für unvollständige Erwachsene.

„Ein Kindergartenkind denkt, fühlt und handelt nicht weniger oder weniger kompetent als ein Erwachsener, sondern anders, und diese Andersartigkeit hat ihren eigenen Wert im Verlauf des menschlichen Lebens. Es ist deshalb nicht das Ziel der erzieherischen Bemühung, möglichst schnell zu der eigentlich wichtigen Erwachsenenkompetenz überzuleiten, sondern wichtig ist, die Breite und Intensität der Strukturen zu fördern, in denen das Kind denkt, fühlt und handelt.“

(Hebenstreit, Sigurd, Kindzentrierte Kindergartenarbeit, Freiburg 1994, Seite 37)

Wir gehen davon aus, dass jedes Kind Forschergeist, Entdeckungsfreude und Abenteuerlust besitzt, sowie Interesse an Alltäglichem. Zudem sehen wir das Kind in seiner Ganzheitlichkeit, in einer Einheit von Körper, Geist und Seele sowie in seiner Einzigartigkeit. Denken, Wollen, Fühlen, Wahrnehmen, Handeln stehen in einem engen Zusammenhang, sie beeinflussen sich gegenseitig.

In unserem Kindergarten arbeiten wir aufgrund all dieser Punkte im Sinne der kindzentrierten Kindergartenarbeit nach Hebenstreit.

(Hebenstreit, Sigurd, Kindzentrierte Kindergartenarbeit, Freiburg 1994)

Die Pädagoginnen berücksichtigen die verschiedenen Faktoren, die für das Kind in seiner derzeitigen Lebenssituation eine Rolle spielen. Hierzu gehören der jeweilige Entwicklungsstand, die familiäre Situation, die heutige Lebenswirklichkeit und die Rolle des Kindes in der Gruppe. Um diese Erkenntnisse zu erlangen, beobachten die Mitarbeiterinnen die Kinder und führen regelmäßig Elterngespräche.

Wir bieten den Kindern auf der Basis von Geborgenheit, Vertrauen und gegenseitigem Respekt einen Raum, in dem sie viele verschiedene Erfahrungen machen können und in dem wir sie allseitig und ganzheitlich unterstützen und fördern.



Wir gehen davon aus, dass die kindliche Entwicklung sich nicht nur durch Umwelt oder den Erwachsenen lenken lässt, sondern durch die Eigenaktivität des Kindes. Das heißt seine Selbstbildungspotenziale werden angesprochen und geweckt. Dies schließt alle Kinder, die unsere Tageseinrichtung besuchen ein und bedeutet, dass wir auch die Kinder **unter drei Jahren** im Sinne der kindzentrierten Kindergartenarbeit annehmen, fördern und begleiten. Das kindliche Spiel hat einen großen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit und wird dementsprechend gefördert. Das Spiel ist die „Arbeit“ des Kindes!

„Spielen ist als eigenständige schöpferische Leistung des Kindes zu begreifen. Das Spiel ist die wichtigste Form des selbstbestimmten, lustbetonten Lernens in der elementaren Bildung“

(Bildungsgrundsätze NRW S.22)

Im Spiel setzen sich die Kinder aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander. Es bietet die ideale Voraussetzung für erfolgreiche Lernprozesse in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung. Im Spiel entwickeln die Kinder ihre Identität und Persönlichkeit weiter. Sie lernen ihre eigenen Stärken, Fähigkeiten aber auch ihre Grenzen kennen. Dies stärkt ihr Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Sie lernen zwischenmenschliche Beziehungen zu gestalten (Entwicklung von sozialen und sprachlichen Kompetenzen). Die Kinder erweitern ihr persönliches Weltwissen Stück für Stück durch das aktive und selbstbestimmte Tun im Spiel. Vor allem wird ihre Fähigkeit sich den alltäglichen Herausforderungen zu stellen im Spiel gestärkt. Sie entwickeln viele Fähigkeiten, wie z.B. Konzentration, Kreativität und Selbstständigkeit. Damit die Kinder all ihre Fähigkeiten im Spiel entwickeln können benötigen sie ausreichend Zeit, viele Möglichkeiten, den Raum und die Beziehung zu anderen Menschen (Kindern und Erwachsenen). Diese Möglichkeit schaffen wir, indem wir den Kindern verschiedene Erfahrungen in unterschiedlichen Räumen bieten, den Tagesablauf den Bedürfnissen anpassen und ihnen Beziehungsangebote machen. Die Kinder können sich in den Räumlichkeiten wie auch auf dem Außengelände und an den Wald- und Wiesentagen im Wald ausprobieren und Erfahrungen sammeln. Innerhalb einer Struktur im Tagesablauf, die durch Mahlzeiten und Ruhezeiten bestimmt wird, bieten wir den Kindern ausreichend Zeit, um sich dem selbstbestimmten Spiel zu widmen. Sie wählen Ort, Raum und Material selbstständig aus, erhalten allerdings jederzeit (besonders in der Eingewöhnung) die Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte, um alle Möglichkeiten des Spiels zu entdecken und auszuschöpfen.

Die Berücksichtigung der alters- entwicklungs- und geschlechtsspezifischen Unterschiede ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Inklusion gehört zu unserem Auftrag, wie auch zu unserem Selbstverständnis und ist Teil unserer Haltung.

Wir bieten den Kindern die Auseinandersetzung mit der Religion, durch geeignete Materialien und verschiedenste Angebote. So gehört das Singen von christlichen Liedern und das Beten ebenso dazu wie regelmäßige Andachten. Die Kinder



erfahren von unterschiedlichen Religionen und Kulturen und setzen sich mit der Verschiedenartigkeit von Menschen und deren Bedarfen, im Sinne einer inklusiven Arbeit auseinander.

„Erziehung ist Beispiel und Modell“

Wir sind den Kindern Vorbild und erziehen sie durch dieses beispielhafte Vorbild.
Wir bieten ihnen moralische Orientierung und vermitteln, Regeln, Rituale, Werte und Normen. Jedes Kind soll seine Einzigartigkeit erfahren, entdecken und begreifen.

Es lernt gesellschaftliche Grundlagen kennen. Wir vermitteln unter anderem Umgangsformen, Auseinandersetzungsmöglichkeiten, Konfliktlösungsstrategien, Empathie und Nächstenliebe.

4.2. Profil evangelischer Kindertageseinrichtung

Aber Jesus sprach: Lasset die Kinder und wehret ihnen nicht zu mir zu kommen, denn solchen gehört das Himmelreich.

Matthäus 19:14

Das Kind ist ein sich selbst bewusst werdendes, denkendes, fühlendes Wesen und wir nehmen es als solches wahr.

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit einer pädagogischen Grundhaltung der Annahme und Akzeptanz, die jeden Menschen willkommen heißt. Das heißt, dass die inklusive und interkulturelle bzw. interreligiöse Öffnung Teil unseres Selbstverständnisses ist.

Christliche Erziehung besteht nicht aus einem Programm von Lernzielen, sondern aus einer Lebenseinstellung und einer mitgeteilten Lebenshaltung. Wir bieten den Kindern in einer Atmosphäre von Geborgenheit mit dieser Haltung die Möglichkeit einer religiösen / christlichen Orientierung, die die Wertschätzung und Achtung anderer Religionen und Werthaltungen mit einschließt.

4.3. Bildungsgrundsätze NRW

Wir arbeiten nach den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW und fördern die Kinder in den dort genannten 10 Bildungsbereichen.

4.4. Beschreibung der Bildungsbereiche

Um die Bildungsprozesse in ihren thematischen und inhaltlichen Schwerpunkten und Ausprägungen darzustellen, wurden sie in zehn Bildungsbereiche gegliedert. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese sich lediglich gedanklich voneinander abgrenzen lassen, sich in der Praxis aber notwendigerweise vielfach überschneiden. Kinder suchen sich Bildungsgegenstände nicht entlang eines Kategoriensystems aus, sondern interessen- und individuell entlang der Erfahrungsmöglichkeiten, die



sich ihnen in ihrer alltäglichen Lebens- und Erfahrungswelt bieten.

(Bildungsgrundsätze NRW S.74)

Die Bildungsbereiche erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Allgemeingültigkeit. Sie helfen den pädagogischen Fachkräften zu überprüfen, ob den Kindern ausreichend Möglichkeit gegeben wird, umfassende und grundlegende Bildungs- und Erfahrungsprozesse zu erleben. Die Bildungsbereiche sind offen für Weiterentwicklungsprozesse und individuelle Anpassung in der jeweiligen Bildungssituation.

Im Folgenden beschreiben wir beispielhaft, wie wir die Bildungsbereiche umsetzen bzw. welche Angebote und Aktivitäten es dazu in unserer Einrichtung gibt.

4.4.1 Bewegung

Bewegung wird durch verschiedenen Angebote und durch die Raumgestaltung gefördert. Aus diesem Grund verzichten wir weitgehend auf Tische und Stühle. Wir beziehen die gesamte Einrichtung in den Alltag ein und nutzen auch den Mehrzweckraum zu freier und zu gezielter Bewegung. Das Außengelände dient als zusätzlicher Gruppenraum, mit anderen Möglichkeiten der Bewegung. Wald – und Wiesentage runden dieses umfassende Angebot ab.

4.4.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

In der Einrichtung herrscht eine Atmosphäre, die dafür sorgt, dass alle sich wohlfühlen. Es werden Bedingungen geschaffen, die Körper und Seele zu einer guten und gesunden Entwicklung bedürfen.

Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, beginnt schon bei den Aller kleinsten bei der Pflege. Dies setzt sich kontinuierlich durch alle Altersstufen mit der Entwicklung, der Sauberkeitserziehung und der eigenen Pflege fort. Darüber hinaus werden die Kinder angeleitet, ihre Körpersignale besser kennen zu lernen, ihnen zu vertrauen und sich z.B. witterungsgerecht anzuziehen. Die gesunde Ernährung ist eine logische Schlussfolgerung daraus. Die Kinder erleben durch die angebotenen Mahlzeiten (Frühstücksbuffet, Blockbuffet und warmes Mittagessen), die gemeinsame Zubereitung, durch Projekte und Angebote, wie gut und wichtig die Ernährung für Körper und Geist ist. Sie erfahren, dass ruhige, entspannte und bewusste Mahlzeiten eine gute und schöne Erfahrung sind.

Die Eltern unterstützen wir in diesem Bereich durch Angebote, wie z.B. „Jedes Kind kann sauber werden“, „Kinder und Eltern essen gemeinsam“ oder gemeinsames Kochen.

4.4.3 Sprache und Kommunikation

Die Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel der Menschen und sie wird vom ersten Tag an gefördert. Durch Mimik, Gestik und Gespräche. Jede Handlung wird durch Sprache oder Gesten begleitet. Selbstverständlich gehören Fingerspiele, Kniereiter, Reime, Verse ebenso zum Alltag wie Lieder, Spiele, Geschichten und mehr.

Wir integrieren die Sprachbildung in den Alltag und arbeiten nach den Ideen der „Language Route“ (siehe Sprachkonzept).



Wir führen Beobachtungen und deren Dokumentation durch, um die Kinder in ihrer Sprachentwicklung einzuschätzen und dementsprechend zu unterstützen.

Jeder Anlass im Alltag ist ein Sprachanlass und kann als solcher genutzt werden. Zu einer guten und gesunden Sprachentwicklung gehören auch Momente der Ruhe, Entspannung und Stille, um sich auf das gesprochene Wort zu konzentrieren. Die Kommunikation ist in keinem Fall abwertend, sondern wertschätzend und respektvoll.

Die Eltern unterstützen wir durch Entwicklungsgespräche und die Empfehlung zur weiteren diagnostischen Abklärung bei Auffälligkeiten.

4.4.4 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind die wichtigsten Voraussetzungen eines jeden Bildungsprozesses. Kinder spielen und lernen besser, wenn sie gute soziale Beziehungen aufgebaut haben. Darum ist eine gute Eingewöhnung zum Bindungsaufbau ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Wir geben den Kindern Halt und Sicherheit, um Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein zu entwickeln. Die Kinder nehmen sich als Teil der Gemeinschaft wahr, schließen Freundschaften, lösen Konflikte, lernen ihre Gefühle und Interessen wahrzunehmen und Rücksicht zu nehmen.

Wir geben ihnen das Vertrauen, *um die Welt zu entdecken und sie sich anzueignen*. Die Kinder lernen die Verschiedenartigkeit von Menschen kennen und akzeptieren. So öffnen sie sich für den Umgang mit unterschiedlichen Kulturen und deren Besonderheiten. In der Weiterentwicklung lernen die Kinder durch eine altersgerechte Form der Partizipation eine demokratische Grundhaltung und deren Anwendung.

4.4.5 Musisch-ästhetische Bildung

Kinder sind von Geburt an fasziniert von Tönen und Geräuschen. Diese Faszination gilt es aufzugreifen, zu unterstützen und zu fördern. Kreatives Gestalten, entsteht wenn die Sinne der Kinder angeregt werden und sie die Möglichkeit haben ihren inneren Bildern Gestalt zu geben. Dies alles geschieht durch die Möglichkeit ihre Kreativität und Musikalität auszuleben. Sie brauchen dafür Freiheiten hinsichtlich Raum, Zeit und Spielpartner. Wir stellen ihnen die geeigneten Materialien zur Verfügung und machen ihnen vielfältige, ihrer Entwicklung gemäße Angebote. Die Kinder erfahren Musik und Kunst als Ausdrucksmöglichkeit und als Quelle von Entspannung und Freude.

4.4.6 Religion und Ethik

Religiöse Bildung und ethische Orientierung sind für eine evangelische Tageseinrichtung selbstverständlicher Teil des Alltags. Die Kinder werden an die Auseinandersetzung mit der eigenen Religion herangeführt. Wir machen ihnen vielfältige Angebote, um sich mit dem Thema Glauben und Kirche auseinanderzusetzen. Da die ethische Orientierung eng damit verbunden ist, ermöglichen wir den Kindern im Sinne einer ganzheitlichen Bildung, die Auseinandersetzung mit ethischen Fragen. Wir ermöglichen den Kindern andere Religionen und Weltanschauungen kennenzulernen und sich mit ihnen zu beschäftigen. Mit den Kindern machen wir uns auf den Weg gemeinsam



Regeln zu erstellen und deren Sinn zu begreifen. Die Wertschätzung der Schöpfung und damit verbunden die Auseinandersetzung mit dem Umweltschutz gehören auch dazu.

4.4.7 Mathematische Bildung

Die Auseinandersetzung mit Mathematik geschieht in vielen Bereichen unseres Alltags. Nicht nur durch das Zählen im Morgenkreis, sondern durch Sortieren und einteilen. Die Kinder werden angeregt sich mit den verschiedenen mathematischen Begriffen auseinanderzusetzen: Wir zählen, wie viel Teller wir brauchen, wie viele Kinder da sind und mehr. Für uns ist die Auseinandersetzung mit mathematischer Bildung über viele Jahre ein Prozess, der sich stetig weiter entwickelt. Wir informieren uns, welche Ideen und Vorstellungen für die Kinder richtig und wichtig sind. So entwickelte sich dieser Bereich von einer angebotsorientierten Auseinandersetzung hin zu einem alltagsintegrierten mathematischen Konzept (siehe Anhang).

4.4.8 Naturwissenschaftliche-technische Bildung

In diesem Bildungsbereichen ist es, wie auch in den anderen, sehr wichtig die Neugierde und Fragehaltung der Kinder aufzugreifen. Wir ermöglichen ihnen täglich die Begegnung mit der Natur, nehmen ihre Fragen auf und ermutigen sie zur Suche nach Antworten. Beim Experimentieren lassen wir ihnen die nötige Zeit und geben ihnen Material und Raum, sich mit verschiedenen Themen auseinanderzusetzen. In den verschiedenen Bereichen beim Konstruieren, Entdecken, Forschen nehmen wir als Pädagogen eine unterstützende Haltung ein, die den Kindern ermöglicht eigenständig Antworten auf ihre Fragen zu finden. Die in diesem Bereich weitergebildeten Mitarbeiterinnen sind dabei die Vorbilder und Unterstützerinnen.

4.4.9 Ökologische Bildung

Mit einem Außengelände, das den Kindern Anreize gibt, durch Wald – und Wiesentagen und Exkursionen geben wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten sich mit der Natur und der Umwelt auseinanderzusetzen. Wichtigster Aspekt bei der Auseinandersetzung mit der Natur und deren Wertschätzung ist das vorbildhafte Verhalten der Pädagoginnen. In diesem Bereich nehmen wir gerne die Unterstützung von ausgebildeten Natur- und Waldpädagoginnen in Anspruch. Außerdem unterstützen uns Medien, wie Sachbücher und Suchmaschinen im Internet im Alltag. Gemeinsam machen sich Kinder und Erwachsene auf den Weg und begreifen sich als Lernende. Dazu gehört auch der sparsame Umgang mit Materialien, um die Umwelt zu schützen.

4.4.10 Medien

Medien gehören zum Alltag eines jeden Kindes. In unserer Tageseinrichtung erfahren die Kinder, dass die Medien zielgerecht eingesetzt werden. Sie erstellen ihr eigenes Portfolio und entscheiden über den Inhalt und über die Weitergabe. Der elektronische Bilderrahmen dient als Medium, um Fotos aus dem Alltag und von besonderen Aktionen weiterzugeben. PC und Laptop sind Arbeitsinstrumente, die zielgerichtet eingesetzt werden, das Handy dient der Notfallvorsorge bei Exkursionen. Die Kinder werden dem Alter und der



gesellschaftlichen Entwicklung gemäß mit Medien vertraut gemacht. Bücher und Bilder sind die Medien der ersten Wahl. Kinder lernen den Umgang, indem sie Geschichten erfinden und aufschreiben lassen. Der Kindergarten ist kein medienfreier Raum, aber ein Raum, der Kindern Bildung im eigenen Tempo unter kindgerechten Bedingungen bietet.

5 Umsetzung der pädagogischen Arbeit

5.1/2 Umsetzung der pädagogischen Arbeit in der U3 und Ü3 Gruppe

Eingewöhnungskonzept für Kinder insbesondere unter drei Jahren
(Handbuch BETA Gütesiegel K_2.4) Berliner Eingewöhnungsmodell

In unserem Familienzentrum beginnt eine Eingewöhnung mit dem Gespräch zur Vertragsunterzeichnung. Hier findet der erste Informationsaustausch über das Kind und die Familie statt. Die Eltern haben danach regelmäßigen Kontakt zur Einrichtung. Über den Veranstaltungskalender haben die „neuen“ Familien die Gelegenheit, den Kindergarten und die Mitarbeiterinnen bei öffentlichen Veranstaltungen kennenzulernen. Weiterhin hat für uns das Erstgespräch eine besondere Wichtigkeit.

Das Erstgespräch

Das Erstgespräch mit den Eltern findet nach der festen Anmeldung ihres Kindes und vor Beginn der Eingewöhnungszeit statt. Dieses Gespräch dient einerseits, um noch offene Fragen zu klären, andererseits soll es uns Aufschluss geben über die Persönlichkeit des Kindes. Dazu gehören z.B. feste Gewohnheiten und Rituale von zu Hause, spezielle Vorlieben, der Tagesrhythmus sowie Essens- und Schlafgewohnheiten. Leidet das Kind unter Krankheiten oder Allergien? Wie verlief die bisherige Entwicklung? Was benötigen Sie für den Start in der Gruppe und einige andere organisatorische Dinge.

Damit wir auf diese Informationen jederzeit zurückgreifen können, haben wir dafür einen Gesprächsleitfaden mit Protokoll entwickelt.

Unser Eingewöhnungskonzept, welches angelegt ist an das Berliner Eingewöhnungsmodell nach IFANS (siehe Anhang) erläutern wir den Eltern frühzeitig (bei der Vertragsunterzeichnung, beim Elternabend „Mein Kind kommt in den Kindergarten“/siehe Aufnahme K_2.3 im Handbuch BETA Gütesiegel) Beim Erstgespräch (siehe K_2.2 Handbuch BETA Gütesiegel) erhalten die Eltern dazu schriftliche Informationen.

Die individuelle Entwicklung des Kindes wird vor der Eingewöhnungsphase mit Hilfe eines Dokumentationsbogens erfasst und im internen Gruppendienstgespräch reflektiert und ausgewertet. Die pädagogischen Fachkräfte planen daraufhin die weitere Arbeit.

Besonderheiten (wie zum Beispiel: außergewöhnliche Schwierigkeiten in der Eingewöhnung, Allergien, Krankheiten, die Auswirkung auch auf die



gruppenübergreifenden Arbeit haben, Inklusion) werden im Großteam, mit Hilfe der kollegialen Fallberatung vorgestellt und reflektiert.

Mit den Eltern reflektieren wir die Eingewöhnungsphase in regelmäßigen Tür- und Angelgesprächen und bei einem Hausbesuch / bzw. Elterngespräch nach ca. drei Monaten unter zur Hilfenahme des GABIP Berichtes.

Um die Eingewöhnungsphase auch im Team zu reflektieren, führen wir zu diesem Zeitpunkt eine Elternbefragung zur Eingewöhnung durch.

Eingewöhnungskonzept für Kinder über drei Jahren

Unser Eingewöhnungskonzept beschreiben wir im Handbuch BETA Gütesiegel Punkt K_2.4.

Die Kinder über drei Jahre haben auch die Möglichkeiten der Eingewöhnung und des Bindungsaufbaus wie die Kinder unter drei Jahren. Sie richten sich nach dem Bedarf des jeweiligen Kindes und werden individuell mit den Familien abgestimmt.

Da wir in verschiedene Gruppenformen und Zusammensetzungen teiloffen arbeiten, sind die Angebote zu den verschiedenen Bildungsbereichen nicht in allen Räumlichkeiten zu finden. Wir arbeiten nach dem Prinzip „weniger ist mehr“. Es kann also sein, dass ein Material ausgelagert wird und eine Zeit gar nicht benutzt wird oder nur in Randzeiten. Grundsätzlich sind die Möglichkeiten so vielfältig wie möglich mit ausreichendem Raum und Zeit, diese zu erproben.

Unser Ziel ist es, durch die Raumgestaltung und dem gut überlegten Angebot von Materialien, die Eigenaktivität des Kindes herauszufordern und zu stärken und die Selbstständigkeit zu fördern, damit das Kind zur Autonomie gelangt. Das Außengelände zählt selbstverständlich als Raum dazu.

Grundsätzlich ist die Gestaltung der Räumlichkeiten flexibel, so dass sie den Bedürfnissen der Kinder angepasst und verändert werden können.

Unsere Angebote richten wir nach dem Bedarf der Kinder und ihren Interessen aus. Dabei beachten wir, wie beschrieben, die zehn Bildungsbereiche.

Das sich selbstbildende Kind steht im Mittelpunkt. Wir wissen, dass Bewegung für die Entwicklung und Bildung der Kinder unabdingbar ist. So gibt es stets Bewegungsangebote und Bewegungsmöglichkeiten.

Bei der Gruppenzuordnung ist es uns wichtig, den Entwicklungsstand, das Alter und das Geschlecht zu berücksichtigen. Für uns ist es selbstverständlich, die Kinder zu beobachten, dieses zu dokumentieren und uns im Team auszutauschen. Damit stellen wir sicher, dass alle Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes, ihres Geschlechtes, ihrer Kultur und ihren Besonderheiten gefördert und begleitet werden. Für uns ist es von großer Bedeutung, dass alle sich wahrgenommen und angenommen fühlen. Das ist eine wesentliche Voraussetzung, um sich wohlfühlen, Beziehungen aufzubauen und für Bildungsverhalten und gelingende Bildung.

Dazu gehören für uns:

Ausführliches Erstgespräch inklusive Beobachtung

Einbindung des gesamten Teams

Teamgespräche

Fallgespräche

Reflexionen

Altersgemischte Gruppen

Auseinandersetzung mit dem Thema Gender



Förderung in gemischt – und getrennt geschlechtlichen Gruppen.
Überprüfung des Spielmaterials auf Sicherheit und Tauglichkeit,
kulturgerecht, geschlechterübergreifend, entwicklungsfördernd.
Blick auf die Stärken
Sensible Eingewöhnung
Eingehen auf das IST des Kindes
Förderplan und Konzept zur Inklusion
Inklusiver Umgang und Förderung
Förderung der Begegnung Kind-Kind
Förderorientierte Arbeit in Kleingruppen
Regelmäßige Anpassung der Förderung an die Entwicklung
Regelmäßige Elterngespräche
Zusammenarbeit mit Therapeuten
Anschaffung wichtiger Fördermaterialien
Vermeidung von Verallgemeinerung (die „Mädchen“ machen immer)
Pädagogische Angebote / Interventionen führen wir nach Beobachtungen und zu
Jahreszeiten und Festen durch. Im letzten Jahr vor der Schule führen wir besonders
für diese Gruppe“ der Kinder entwicklungsspezifische Angebote zur Stärkung durch.
Unsere regelmäßigen Sitzkreise mit der gesamten Gruppe sind uns wichtig, weil die
Kinder dabei lernen, gemeinsam zu kommunizieren. Wir führen Kinderkonferenzen
durch, um Konfliktsituationen aufzugreifen und anzusprechen. Des Weiteren wird in
der Kinderkonferenz der Tagesablauf besprochen, der den Kindern Halt und
Orientierung bietet. Im Sitzkreis werden auch die Geburtstage der Kinder gefeiert. So
erfahren sie, dass jedes Gruppenmitglied wichtig ist. Durch die Selbstdarstellung im
Sitzkreis und in Aktionen wird ihr Selbstbewusstsein gestärkt. Projekte, die wir
durchführen, richten sich auch nach den Interessen und Neigungen der Kinder,
sowie nach aktuellen Themen: zum Beispiel Schöpfung bewahren,
Verkehrserziehung und vieles mehr.

Unsere religionspädagogischen Angebote sind:

Geschichten anhand von Bodenlegebildern erzählen
Bibelgeschichten erzählen
die Geschichten darstellen, z.B. durch: religiöse Biegepuppen, Kerzen, Mandalas
und Bildtheater
die Geschichten gemeinsam mit den Kindern nachspielen (Mitmachrollentheater)
feste Rituale wie z.B. Segenslieder und Gebete
Reflexionen durch Gespräche, kreatives Gestalten und Nacherzählungen
Lieder einführen und singen zu den entsprechenden Themen
gemeinsame Gebete vor den Mahlzeiten, in denen sowohl der Wert der Schöpfung
als auch der menschlichen Gemeinschaft vergegenwärtigt werden.
religiöse und christliche Themen im Alltag
die Mitbeteiligung an der gottesdienstlichen Ausgestaltung des Kirchenjahres.
Verabschiedungsgottesdienst der Schulanfänger und deren Familien
regelmäßige Andachten mit einem Pfarrer im Kindergarten. Dabei wird auch ein
persönlicher Kontakt zwischen Kindern und Pfarrer hergestellt und gepflegt, der
seine Fortführung finden kann in der Kontaktstunde der Grundschule, im
Kindergottesdienst und im kirchlichen Unterricht.
die übergreifenden Angebote der Pfarrer, wie z.B. Kinderkirche, Kindermusical und
Krippenspiel zur Weihnachtszeit.



Den Tagesablauf (siehe Handbuch BETA Gütesiegel K_1.3.) gestalten wir nach den Bedarfen der Kinder, die unsere Einrichtungen besuchen, innerhalb des Rahmens und der Struktur, die uns die Öffnungs-, bzw. Betreuungszeiten und Bringzeiten, sowie die räumlichen und personellen Bedingungen vorgeben. Die Kinder sollen sich nicht dem Tagesablauf anpassen, sondern der Tagesablauf den Kindern. Wobei wir darauf achten, die notwendige Struktur zu erhalten, die den Kindern Halt und Sicherheit bietet.

Natürlich ist es in einer Gemeinschaftseinrichtung auch notwendig, gewisse Essenszeiten einzuhalten, da das Essen von der Hauswirtschaftskraft im Kombidämpfer zubereitet werden muss. Außerdem sollten Kinder langsam daran heran geführt werden, dass es gewisse Strukturen in einem Tagesablauf gibt, die einheitlich sind. Schon dass Baby lernt, in der Nacht zu schlafen. Der Schlaf der Kinder unter zwei Jahren wird dem Schlafbedürfnis der Kinder angepasst.

Die Gestaltung von Übergängen in unserer Einrichtung ist durchdacht und reflektiert. Der Ablauf für den Übergang zur Schule wird jährlich reflektiert und den Bedarfen der Kinder angepasst. Alle anderen Übergänge werden individuelle den Kindern und Bedingungen angepasst. Wir beschreiben dies im Handbuch BETA Gütesiegel in Punkt K_2.11 ausführlich.

5.3 Integration / Inklusion

Die Integration von Kindern mit Behinderungen, oder die von Behinderung bedroht sind, gehört zu unserer Arbeit und ist für uns selbstverständlich. Es ist uns wichtig, den Eltern diese wohnortnahe Möglichkeit zu bieten. Die Kinder werden durch eine pädagogische Zusatzkraft unterstützt. Die pädagogische Zusatzkraft kann eine Erzieherin mit besonderen Qualifikationen oder eine Heilpädagogin sein. Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen sind selbstverständlich für die Unterstützung und Begleitung aller Kinder zuständig. Das heißt, alle wissen um die Besonderheiten der Kinder und werden von der Zusatzkraft über das Krankheitsbild informiert. Regelmäßige kollegiale Fallberatung gehört ebenso dazu. Interdisziplinärer Austausch mit Therapeuten, Frühförderstellen und Eltern ist Teil der Arbeit unserer Einrichtung. (Leitfaden Integration siehe Handbuch BETA Gütesiegel Punkt K_2.6)

5.4 Sprachförderung

Sprachförderung für über dreijährige und unter dreijährige

- Unser Familienzentrum verfügt über ein Sprachkonzept (siehe Anhang)
- Die Mitarbeiterinnen nutzen die Methoden der Language Route, einer alltagsintegrierten Sprachbildung.
- Die Language Route ist gleichermaßen für mehrsprachige Kinder geeignet. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder im deutschen Spracherwerb zu unterstützen. Dazu ist es wichtig, dass sie ihre Erstsprache erlernen können und diese beherrschen. Erst dann kann der Erwerb der nächsten Sprache gelingen. Die Mitarbeiterinnen unterstützen die Kinder alters- und situationsgerecht. Das heißt, jedes Kind wird individuell begleitet und gefördert.
 - Alltagsintegrierte Sprachbildung



- Gezielter Einsatz von Bildern und Bilderbüchern
- Lieder, Sing- und Tanzspiele
- musikalisch/rhythmischer Bereich
- Einsatz von Medien.
- Spiele: Fingerspiele, Kreis- und Singspiele, Kimspiele, Ratespiele, Rollenspiele, Tischspiele, Abzählverse und Reime
- Rollenspiel
- Einsatz von Handpuppen
- Ausflüge in die nähere Umgebung / den Stadtteil zur Erweiterung des Wortschatzes
- Ausflüge in den Wald, da Bewegung und Sprache miteinander verknüpft sind.
- verschiedene Experimente, um den Wortschatz zu vertiefen und zu festigen
- hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Lesecke für Kinder, zum eigenständigen Umgang mit Büchern, Themen, Gemaltem und Geschriebenem
- Schriftbilder und Piktogramme zur Orientierung und zum aktiven Umgang mit Sprache und Schrift.
- BiSC nach Bedarf

Sprachanregende Dialoghaltung im Alltag für Kinder unter Drei

Sprachbildung ein wesentlicher Bereich im Gesamtkonzept frühkindlicher Bildung und Bestandteil des Kinderbildungsgesetzes, der Bildungsgrundsätze und des Familienzentrums NRW .Die sprachliche Bildung geschieht im täglichen Umgang miteinander, im sozialen Handeln, überall dort, wo Kommunikation stattfindet. Sprachentwicklung ist vor allem Selbstbildung, für die das Kind entsprechende Rahmenbedingungen benötigt. Es braucht die direkte sprachliche Kommunikation, ins besonders eine vertraute Bezugsperson, die auf die Belange des Kindes eingeht. So findet der hauptsächlichste Teil alltagsintegriert statt.

In der alltagsintegrierten Sprachbildung von U3 Kindern ist vor allem die Rolle der Erzieher/in wichtig. Die Mitarbeiterinnen verstehen sich als Sprachvorbilder, die bewusst ihre eigenen Mittel einsetzen: wertschätzender sprachlicher Umgang, aufmerksames Zuhören, klare Äußerungen, erweiterte Sprachwiederholung mit korrektem Feedback.

Zur sprachanregender Dialoghaltung in der Arbeit mit U3 Kindern wählen wir gezielt folgende Methoden und Situationen:

- Das Portfolio
Im Portfolio befindet sich ein persönlicher Brief an das Kind. Die Eltern und das Kind haben die Möglichkeit Seiten für das Portfolio zum ersten Kindertag vorzubereiten bzw. zu gestalten .Wie die Gestaltung ausfällt, ist individuell. Schauen die Kinder sich ihr Portfolio an, findet der erste intensive Sprachdialog zwischen dem Kind und der Erzieherin statt.
- Gezielter Einsatz von Bildern und Bilderbüchern, Wimmelbüchern, um den Sprachschatz zu erweitern
- Durch Lieder, Finger-, Sing- und Tanzspiele den Kindern die Bedeutung von Wörtern über die Sinne erfahren lassen: Augen, Ohren, Hände und Bewegung des Körpers



- Im musikalisch/rhythmischen Bereich: Einsatz der „Körper-Instrumente“, erster Kontakt mit den Orff-Instrumenten
- Handpuppen, um die Sprachfreude zu wecken und in den Dialog zu treten
- Piktogramme zur Orientierung und zum aktiven Umgang mit Sprache und Schrift.
- Ausflüge in den Wald und in die unmittelbare Umgebung, da Bewegung und Sprache miteinander verknüpft sind.
- Handlungsunterstützende Versprachlichung mit Gestik und Mimik in besonderen Situationen verstärkt:
 - ➔ Frühstückssituation
 - ➔ Mittagessen
 - ➔ Wickelphase
 - ➔ Schlafensphase

6 Beobachtung und Dokumentation

Wir beobachten die Kinder im Alltag der Tageseinrichtung und nutzen dazu die im Handbuch BETA Gütesiegel in K_2.7. beschriebenen Verfahren:

6.1 Basik

Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen.

6.2. Gabip

Ganzheitliches Bildungsdokumentationsprogramm.

6.3. Wahrnehmende Beobachtung

In den Kindertageseinrichtungen ist die regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung unverzichtbare Voraussetzung, um das pädagogische Handeln an den individuellen Ressourcen und Möglichkeiten der Kinder auszurichten (Bildungsgrundsätze NRW S. 35).

6.4 Portfolio

Im Portfolio drückt sich das Kind vor allem selbst aus. Mit seinem Zuwachs an Kompetenzen wird das Kind zunehmend auch selber Autor des Portfolios, zumindest Verfasser der im Portfolio gesammelten oder wiedergegebenen Werke wie Bilder, Fotos seiner Produkte, aufgeschriebene Kinderaussagen. Das Portfolio ist ein vorzeigbares Dokument der "Selbstwirksamkeit" des Kindes (vgl. Bandura 1997) und macht seine "Überzeugung, aus eigener Kompetenz Herausforderungen bewältigen zu können" sichtbar (Müller 2005, S. 13). Die Bedeutung selber produzierter Werke für die Ausbildung von Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl hat der Entwicklungspsychologe Erik Erikson mit dem Begriff "Werksinn" deutlich gemacht



(„Kindern im Portfolio das Wort geben“ Tassilo Knauf). Zudem ist das Portfolio eine beeindruckende Darstellung der Entwicklung eines Kindes.

Erinnerungsfähigkeit ist die Voraussetzung für das Lernen

6.5 Berücksichtigung des Datenschutzes

da für uns die Berücksichtigung des Datenschutzes selbstverständlich ist, werden die Eltern gefragt und geben schriftlich ihre Zustimmung zu allen Dokumentationen. Die Dokumentationen des Kindes erhalten sie am Ende der Kindergartenzeit ausgehändigt, alle anderen werden vernichtet.

7 Pädagogische Fachkräfte

7.1. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die pädagogischen Fachkräfte sind Ansprechpartner für Kinder und Eltern. Sie sehen sich als Entwicklungsbegleiterinnen, die dem Kind ein Beziehungsangebot machen und ein Vertrauensverhältnis aufbauen. „Hilf mir es selbst zu tun“ ist das pädagogische Motto. Dazu nutzen wir die Mittel der Beobachtung und Dokumentation regelmäßige Reflexion im Team, Fallgespräche und Analysen.

Wir reflektieren unsere Rolle im Team und in Einzelgesprächen. Bei der Erarbeitung von einzelnen Themenfeldern reflektieren wir das Handeln, um die eigenen „Kindheitserfahrungen und Gefühle, Handlungen und Vorgehensweisen besser einschätzen zu können

Wir nutzen Teamtage mit dem Verbundpartner, um uns in größerer Runde zu reflektieren und mehr Möglichkeiten zu nutzen. Jede Mitarbeiterin hat das Angebot, ein persönliches Beratungsgespräch bei der Leiterin des Familienzentrums oder der Stellvertretung zu nutzen, um schwierige, belastende Situationen zu reflektieren und aufzuarbeiten.

Vorbild –/Modell sein ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Das heißt aber auch, dass wir unser Verhalten regelmäßig reflektieren.

Wir geben den Kindern eine „Stimme“ und somit die Möglichkeit sich zu äußern. Damit das gelingt, bieten wir den Kindern im Sinne der Partizipation- ihren Möglichkeiten entsprechend - das Recht der Mitsprache.

Wir ermöglichen den Kindern ihre Welt zu erobern und ihre Selbstbildungspotenziale auszuschöpfen. Wir bereiten den Raum und setzen Impulse.

Wir sind offen für Neues, haben Spaß an unsere Rolle, entwickeln uns weiter, können mit und auch von den Kindern lernen und sehen den Alltag als Entwicklungsfeld und unseren Beruf als ein lebenslanges Lernfeld.



***Ich möchte es lernen:
dir Halt zu geben, dich aber nicht zu zwingen.
Dir Stütze sein, dich aber nicht hemmen.
Dir Hilfe sein, dich aber nicht abhängig machen.
Dir nahe sein, dich aber nicht erdrücken.
Dir Raum geben, dich aber nicht alleine lassen.
Dir Geborgenheit geben, dich aber nicht festhalten.
Ich möchte lernen, für dich da zu sein -
nur so können wir beide wachsen.***

(M. Feigenwinter / Änderung A. Krenz)

Die Leiterin der Einrichtung ist zugleich Leiterin der Partnereinrichtung in Blankenstein und somit nicht immer in der Tageseinrichtung anwesend. Sie ist an zwei bzw. drei Tagen in der Woche vor Ort tätig und an den anderen Tagen telefonisch zu erreichen. Die Aufgabenbereiche teilt sie sich mit der ständig bestellten Stellvertreterin und bildet mit ihr und der Stellvertreterin der Partnereinrichtung ein Leitungsteam. Wichtig sind hierzu regelmäßiger Austausch und Absprachen. Die Leiterin steht allen Mitarbeiterinnen in schwierigen Situationen und bei pädagogischen Fragen zur Seite und unterstützt durch supervisorische Gespräche.

Eine Gruppenleiterin ist auch gleichzeitig die ständig bestellte stellvertretende Leiterin. Ihre Aufgabe ist es, die Leiterin in Abwesenheit zu vertreten und im Sinne der gemeinsamen Arbeit zu handeln, sowie sie bei der Arbeit zu unterstützen.

Die Mitarbeiterinnen des Evangelischen Kindergartens bringen ein hohes Maß an Motivation, Eigenaktivität und den Wunsch nach Weiterentwicklung in ihre Arbeit mit ein. Jede Mitarbeiterin hat verschiedene Talente und Schwerpunkte.

Aufgrund der verschiedenen Kompetenzen liegen die Aufgabenbereiche der einzelnen Mitarbeiterinnen in unterschiedlichen Arbeitsfeldern, die sie selbstständig ausführen. Dabei ist uns wichtig, dass die gesamte Einrichtung von den unterschiedlichen Stärken und Talenten profitiert. So kann es vorkommen, dass eine Mitarbeiterin allen Kindern ein Backangebot macht, während eine andere das Pflanzen und Säen oder Musizieren anbietet.

Allerdings profitieren nicht nur die Kinder von den Schwerpunkten und Talenten, sondern auch die andere Fachkräfte im Team. So unterstützt die „Musikalische“ die anderen bei der Liedereinführung, während die „Naturfachfrau“ bei der Durchführung der Waldwoche führend agiert und die Kolleginnen zur Weiterentwicklung eigener Fähigkeiten führt. Die versierte am Computer und im Umgang mit neuen Medien recherchiert und gibt die Inhalte an alle weiter. Die einen haben viele Ideen und teilen sie den anderen mit, während andere organisieren und verschriftlichen und somit Freiräume schaffen.

Regelmäßiger Austausch und Gespräche unterstützen diese Prozesse.



7.2 Dienstbesprechungen / Teambesprechungen

Es gibt für den täglichen Austausch klare Kommunikationsstrukturen. Wir nutzen für die Zusammenarbeit einen Onlinekalender, in den alle Termine eingetragen werden. Es gibt eine Kurzabsprachen-Mappe, in der täglich das aktuelle Onlinekalenderblatt abgeheftet ist. Hier haben alle Mitarbeitenden die Pflicht sich über die täglichen Ereignisse und Besonderheiten zu informieren und dieses zu unterzeichnen. Neben den monatlichen Teamsitzungen finden auch Gruppendienstgespräche und Gruppenleiterinnengespräche statt.

In diesen Gesprächen hat die Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit, Fallbesprechungen, Themenplanung, Erwachsenenbildungs-, Elternarbeitsplanung, Neuaufnahmen, Gottesdienstvorbereitung und vieles mehr seinen Platz. Es ermöglicht den Austausch, die Weiterentwicklung, einen Überblick für das Kommende und über das Gewesene, d.h. der Informationsfluss findet statt. Es gibt die Gelegenheit zu konstruktiver Kritik, zur Motivation, Unterstützung und Weiterentwicklung. Genauso werden allerdings auch immer wiederkehrende Themen, wie z.B. Feste besprochen und die Aufgaben verteilt. Gemeinsame Aktivitäten werden besprochen und die Durchführung vorbereitet.

7.3. Gespräche mit Mitarbeitenden

Neben regelmäßigen Teamgesprächen sind für die Mitarbeitenden Gespräche bzw. Jahresdienstgespräche fester Bestandteil der Arbeit und werden im Handbuch BETA Gütesiegel in F_2.3.3 ausführlich beschrieben.

Das Leitungsteam bietet den Mitarbeiterinnen der beiden Einrichtungen die kollegiale Fallberatung im Einzelgespräch zur Unterstützung an. Außerdem ist die kollegiale Fallberatung Bestandteil der monatlichen Teamsitzungen.

7.4 Fortbildung / Arbeitskreise / Fachtage

Die Fort- und Weiterbildung richtet sich nach den Interessen der Mitarbeiterinnen und den Bedarfen der Einrichtung. Es gibt Fortbildungen, die für die pädagogische Arbeit wichtig sind, und daher von allen Mitarbeitenden wahrgenommen werden müssen (wie zum Sprache, § 81 und Sicherheitsbestimmungen, 1.Hilfe und mehr. (siehe F 2.3.4).

Zweimal jährlich findet ein Teamtag mit aktuellen Weiterentwicklungsthemen statt. In der ersten Hälfte nur für die Mitarbeiterinnen der Einrichtung und in der zweiten Jahreshälfte gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen der Partnereinrichtung in Blankenstein.

Die Teilnahme an Arbeitskreisen ist erwünscht und wird ermöglicht. Die Teilnahme an Fachtagen wird nach Interesse und fachlichen Schwerpunkt der Mitarbeiterin entschieden.

Gremienarbeit ist selbstverständlicher Bestandteil der Arbeit und wird in erster Linie von der Leiterin bzw. ihrer Stellvertreterin wahrgenommen.



8 Zusammenarbeit mit Eltern

8.1 Zielsetzung in der Zusammenarbeit mit Eltern

***Für uns sind die Eltern die Experten für
ihr Kind. Gegenseitiger Respekt und
Akzeptanz spielen dabei eine wichtige Rolle.***

Elternarbeit ist ein wichtiger und wesentlicher Bestandteil in unserer Arbeit als Familienzentrum. Wir arbeiten nicht nur mit den Kindern, sondern auch mit deren Eltern. Wir entwickeln eine Kultur der Zusammenarbeit, die getragen wird durch Respekt und Anerkennung. Wir reflektieren auch in diesem Arbeitsbereiche unsere Rolle und tauschen uns in regelmäßigen, supervisorischen Gesprächen aus. Neben der Zusammenarbeit besteht für die Eltern die Möglichkeit zur Beratung und Information. Zur Unterstützung nutzen wir auch das Angebot von externen Beratungsstellen bzw. dem Jugendamt.

a) Beteiligung von Eltern

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach den gesetzlichen Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes kurz Kibiz und den Vorgaben des Sozialgesetzbuch VIII (§ 22 SGB VIII, § 3, § 9, § 13 Kibiz)

So findet zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres die Elternversammlung statt. Wie im Handbuch BETA Gütesiegel 11.2 beschrieben, wird hier der Elternrat gewählt und aktuelle Themen besprochen.

Der Elternrat hat die Möglichkeit, sich zum Austausch untereinander zu treffen. Wir stellen dafür die Räumlichkeiten der Einrichtung zur Verfügung. Je nach Bedarf kann die Leiterin eingeladen werden.

b) Gespräche mit Eltern

Gespräche sind für uns unverzichtbar.

Folgende Gespräche führen wir regelmäßig:

- Anmeldegespräche
- Aufnahmegespräche
- Tür- und Angelgespräche
 - begleitend zur Eingewöhnung
 - im Alltag – zur Unterstützung
 - bei Problemen und Konflikten
- Terminierte Elterngespräche
- Entwicklungsgespräche
- Beratungs- und Therapeutengespräche



c) Angebote der Elternarbeit

Auf Grundlage einer partnerschaftlichen Erziehungspartnerschaft ist es uns wichtig, Elternwünsche wahrzunehmen und Eltern die Möglichkeit zu geben, mitzuwirken und mitzubestimmen. Die Eltern werden in die Gestaltung und Planung des Alltages und des Jahresablaufes mit einbezogen. In den Elternbeirat wählen die Eltern ihre Vertreter für Wünsche, Fragen, Vorschlägen, Ideen, sowie auch Kritik. Der Elternbeirat als Teil des Rates der Tageseinrichtung für Kinder trifft sich in regelmäßigen Abständen in den Räumlichkeiten des Kindergartens. Zum Rat der Tageseinrichtung für Kinder gehören auch die Kindergartenleitung, ihre Stellvertretung, die Gruppenleitungen, sowie Vertreter der Gemeinde und des Trägers. In diesem Rat wird sich ausgetauscht, geplant, diskutiert und werden Empfehlungen ausgesprochen.

Damit die Eltern in den Austausch kommen, bieten wir (wie in Handbuch Punkt 11.4 beschrieben) regelmäßige Elternabende, Café und Feste an.

Die Kindergartenarbeit wird durch einen Förderverein (KubuFö) unterstützt, der in alleiniger Verantwortung von Eltern geführt wird. Er ist auf die aktive Mithilfe (Veranstaltungen im Jahresverlauf), sowie auf finanzielle Förderer angewiesen. Alle Ereignisse, die im gesamten Kindergartenjahr stattfinden, werden in einem halbjährigen Veranstaltungsplaner festgehalten, der den Eltern frühzeitig ausgehändigt wird.

Im Eingangsbereich steht den Eltern ganzjährig eine Gesprächsecke zum Austausch zur Verfügung. Es gibt eine Pinnwand, die ihnen vielfältige Informationen bietet.

Zur Beratung und Unterstützung, bieten wir den Eltern, regelmäßige Gespräche an, alle 14 Tage eine Eltern- und Familienberatung. Eltern haben die Möglichkeit, einmal im Monat einen Termin der Erziehungsberatungsstelle wahrzunehmen. Zur Unterstützung im Alltag ist uns die Vermittlung von Babysittern bzw. Notfallbetreuungsmöglichkeiten ein Anliegen.

In Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Welper-Blankenstein findet drei Mal im Jahr ein Familientag statt, zu dem die Familien nicht nur eingeladen werden, sondern sich auch aktiv beteiligen können.

Kindergartengottesdienste zu St. Martin, Weihnachten und zum Abschied der Schulanfänger sind selbstverständlicher Bestandteil der Jahresplanung.

9 Partizipation und Beschwerde

Formen der Mitwirkung / Mitbestimmung für Eltern

Neben der Arbeit in den offiziellen Gremien haben die Eltern vielfältige Möglichkeiten sich mitzuteilen. Die Leiterin steht den Eltern - nach Absprache - zu Gesprächen zur Verfügung (diese werden auch kurzfristig ermöglicht).

Ideen und Meinungen können auch per Mail oder am Telefon weitergegeben werden. Diese werden in der Teamsitzung besprochen.

Wir bieten den Familien **bedarfsgerechte Angebote zur Betreuung** durch eine Bedarfsabfrage bei der Anmeldung und eine regelmäßige Abfrage zu den Öffnungszeiten (diese werden nach Bedarf und Möglichkeiten angepasst). Die Buchungszeiten sind frei wählbar und jährlich wechselbar. Wir bieten zwei Kibiz - Gruppenformen an und damit eine Betreuung ab 2 Jahren.



Die jährlichen Schließungszeiten werden im Herbst des Vorjahres bekannt gegeben und an alle Eltern verschickt. Für den Betreuungsbedarf zu unseren Schließungszeiten oder in Notsituationen vermitteln wir die Eltern an die Tagespflege der Stadt Hattingen, organisieren Betreuung durch andere Familien oder in der Einrichtung des Verbundpartners in Blankenstein. Wir vermitteln Spielgruppen und haben einen Babysitterpool.

Der Umgang mit Beschwerden ist in unserer Tageseinrichtung durch Verfahrensanweisungen geregelt und wird im Handbuch in Punkt F 3.5 erläutert. Beschwerden werden im Team besprochen und es findet eine zeitnahe Rückmeldung statt.

Formen der Mitwirkung / Mitbestimmung für Kinder

Die Rechte der Kinder sind in den Gesetzlichen Grundlagen des SGB VII, des KiBiZ und natürlich in der UN Kinderrechtskonvention verbindlich fest gelegt. In unserer Einrichtung achten wir die Würde und die Rechte jedes Menschen und dazu gehören selbstverständlich auch die der Kinder, denn Kinderrechte sind Menschenrechte. Wir unterstützen sie ihrer Entwicklung gemäß, fördern sie dementsprechend und geben ihnen die Möglichkeit im Rahmen ihrer Fähigkeiten mitzubestimmen.

Dazu gehört, dass Partizipation von Kindern ein fester Bestandteil im Alltag der Tageseinrichtung ist und in regelmäßigen Teamgesprächen reflektiert wird.

**„Partizipation von Kindern beginnt
in den Köpfen von Erwachsenen“**

Um Kinder zu beteiligen, müssen die Pädagoginnen sich auf die Möglichkeiten der Kinder einlassen. Je nach Alter und Entwicklung äußern sich die Kinder durch Gestik, Mimik oder auch durch Sprache.

Diese Äußerungen der Kinder werden wahrgenommen, besprochen und wir reagieren darauf. Je älter die Kinder werden, umso mehr erweitern sich die Möglichkeiten der Beteiligung. Freie Wahl des Spielmaterials und der Spielpartner ist selbstverständlich. Die freie Wahl des Spielortes entwickelt sich mit dem Alter. Im Besonderen dienen die täglichen Sitzkreise dem Austausch, der Mitwirkung und der „Beschwerde“. Die Äußerungen der Kinder werden aufgenommen und besprochen.

Um die Kinder U3 besser zu verstehen, ihre nonverbalen Äußerungen einzuordnen nutzen wir das Mittel der Beobachtung verbunden mit dem Medium der Filmkamera (Marte Meo) und dem kollegialen Austausch.

10 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten

10.1 Träger /Ev. Kirchengemeinde

Zusammenarbeit mit dem Träger

- Leitungskonferenzen mit der Geschäftsführung mindestens dreimal im Jahr
- Jahresdienstgespräche mit der Leitung
- Unterstützung der Leitung bei ihren Führungsaufgaben



- Jährliches Teamgespräch (Geschäftsführung, Mitarbeiterinnen und Leitung)
- Gespräche mit den Mitarbeitenden
- Dienstanweisungen per Mail
- Personalplanung
- Einbeziehung der Leitung bei Vorstellungsgesprächen
- Gemeinsame Studientage
- Fachberatung zur Begleitung und Fortbildungen.

Themen

- Beratung des Trägers zur organisatorischen und inhaltlichen Arbeit in den Tageseinrichtungen
- Organisation und Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen
- Personalentwicklungsmaßnahmen für die Tageseinrichtungen
- Konfliktberatung
- Beratung der Einrichtungsleitungen
- Leitung von Teamtage in den Tageseinrichtungen
- Qualitätsmanagementbeauftragte für die Tageseinrichtungen

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Welper – Blankenstein

findet drei Mal im Jahr ein Familientag unter Beteiligung der Kindergärten statt. Im Anschluss an einen Gottesdienst gibt es Angebote für die Familien.

Zu diesen Themen:

- Weltgebetstag der Frauen
- Erntedank auf dem Bauernhof
- Advent

Außerdem finden Andachten für Eltern und Kinder zur Weihnachtsfeier und zum Kindergartenabschluss statt. Der Kindergarten beteiligt sich am Gemeindefest, singt auf Seniorenfeiern, gestaltet die Taufkerzen für Täuflinge aus der Gemeinde und nimmt regelmäßig an Dienstgesprächen der Gemeinde teil. Außerdem werden die Mitarbeiterinnen in das Presbyterium eingeladen, um z. B. über das Familienzentrum zu berichten.

Bis zum 31.07.2007 war die Kirchengemeinde Träger der Einrichtung. Dann übernahm der Trägerverbund. Die Gemeinde kümmert sich auch danach um den Kindergarten und die Mitarbeiterinnen.

Von der Kirchengemeinde Welper - Blankenstein, zu der der Kindergarten gehört, sind zwei Presbyteriumsmitglieder für die inhaltliche Kindergartenarbeit zuständig. Einer der beiden Schwerpunkte der Kirchengemeinde ist die Arbeit mit Kindern und ihren Eltern. In der Gemeindekonzeption vom März 2007 beschreibt sie diese Arbeit detailliert. Es gibt auch noch einen zweiten evangelischen Kindergarten in dieser Gemeinde, der Kooperationspartner in Blankenstein.

Die Kirchengemeinde und das Familienzentrum arbeiten auch aktiv im Gemeinwesen/Stadtteil mit.

Die Teilnahme am interkulturellen Sommerfest auf dem Marktplatz gehört ebenso dazu, wie die Teilnahme an der Stadtteilkonferenz und dem Singen bei Seniorenfeiern der evangelischen Gemeinde.

Die Mitarbeiterinnen der Einrichtung gehören zur Gemeinde, unternehmen gemeinsame Betriebsausflüge, werden zum Neujahrsempfang eingeladen, nutzen



die Kirche, das Küsterhaus und das Paul-Gerhardt Haus für Veranstaltungen und Teamtage. Die gegenseitige Werbung für Veranstaltungen und Einladungen sind gelebter Alltag.

10.2 Jugendamt

Die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Hattingen ist Bestandteil unserer Arbeit als Familienzentrum.

Es werden Absprachen getroffen zum Termin des Aufnahmebescheides, die Wartelisten verglichen und Inklusionsbedarf oder zusätzlicher Platzbedarf besprochen.

Mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ASD arbeiten wir seit vielen Jahren gut und vertrauensvoll zusammen.

Die Bildung von runden Tischen zum Wohl der Kinder ist selbstverständlich. Die Leiterin arbeitet mit im Arbeitskreis „Frühe Hilfen“ und im Arbeitskreis der insofern erfahrenen Fachkräfte. Wir sind Mitglied im „Hattinger Bündnis für Familie“ und in der Stadtteilkonferenz.

10.3 Frühförderung / Therapeuten

Die Zusammenarbeit mit Frühförderstellen und Therapeuten gehört zu unserer Arbeit als inklusive Einrichtung und Familienzentrum. Der interdisziplinäre Austausch ist selbstverständlich. Zum Wohle des Kindes ist auch die Betreuung von Kindern durch Frühförderstelle oder Therapeuten *in der Einrichtung* nicht nur möglich, sondern auch gewollt. Hierzu steht uns ein Therapieraum zur Verfügung. Die Liste der Kooperationspartner ist im Netzwerk unseres Familienzentrums einzusehen.

10.4 Verschiedene

Im Arbeitskreis Grundschule und Kindergarten tauschen wir uns regelmäßig im Stadtteil Welper – Blankenstein aus und entwickeln Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Die Zusammenarbeit mit Feuerwehr, Polizei, Stadtbücherei, und Stadtmuseum bereichert und unterstützt unsere Arbeit.

10.5 Evangelische Kindergärten / Familienzentren

Die Zusammenarbeit der Einrichtungen in Hattingen und Witten ist ein gewachsener Bestandteil und dient dem Austausch, der Weiterentwicklung und der Bündelung von Ressourcen.

11 Öffentlichkeitsarbeit

11.1 Zielsetzung

Öffentlichkeitsarbeit dient in erster Linie der Selbstdarstellung des Kindergartens und des Berufsstandes der Fachkräfte. Wir wollen die pädagogische Arbeit, die



Leistungen, die Vielseitigkeit unserer Tätigkeit und unsere Professionalität den Menschen in unserer Gemeinde (und im weiteren Umkreis) bekannt machen oder auf zusätzliche Projekte hinweisen. Wir möchten Interesse am Kindergarten wecken und eine positive Grundhaltung ihm gegenüber in der Gemeinde hervorrufen. Letztlich wollen wir erreichen, dass das von uns entwickelte Profil des Kindergartens mit dem Bild übereinstimmt, dass sich andere Menschen von ihm machen. Darüber hinaus trägt Öffentlichkeitsarbeit zur Integration des Kindergartens in der Nachbarschaft und im Gemeinwesen bei. Sie dient auch der Herstellung und Pflege von Kontakten zu relevanten Institutionen. Die hierdurch entstehende Vernetzung kann sich in mehr Unterstützung der Belange des Kindergartens niederschlagen.

11.2 Formen der Öffentlichkeitsarbeit

Das Familienzentrum/die Tageseinrichtung verfügt über einen aktuellen Flyer, der das Familienzentrum vorstellt und die Angebote nennt. Der Flyer wurde für beide Einrichtungen gemeinsam im November 2013 erstellt und von einer Grafikerin überarbeitet. Der Flyer wird im Sozialraum ausgelegt und bei Veranstaltungen verteilt.

Das Familienzentrum erstellt eine Broschüre, in der die Angebote für ein Halbjahr beschrieben werden.

Diese Broschüre erhalten:

- Eltern der Einrichtungen
- Tageseinrichtungen und Schulen im Sozialraum
- Paul-Gerhardt – Haus und Küsterhaus
- Einzelhandel
- Arztpraxen
- Stadtbibliothek

Der Kindergarten/das Familienzentrum verfügt über eigene Bereiche auf zwei Internetseiten.

www.ekwb.de

> Eltern und Kinder > Kindergärten

www.kirche-hawi.de

> Rat/Hilfe/Service > Kindertagesstätten

Aktuelle Angebote finden sich im Eingangsbereich der Tageseinrichtung am Informationsbrett. Diese werden regelmäßig auf Aktualität überprüft und dementsprechend geändert.

Es hängen aus:

- der Veranstaltungsplan für ein halbes Jahr
- ein Flyer
- besondere /regelmäßige Angebote
- Veranstaltungen der evangelischen Kirchengemeinde Welper – Blankenstein
- Veranstaltungen von Kooperationspartnern und anderen Organisationen im Stadtteil

Pressemitteilung und Presseinformationen werden zu besonderen Veranstaltungen und Ereignissen herausgegeben.

Bei Veranstaltungen machen wir die Öffentlichkeit durch ein Rollup -Display auf unser Familienzentrum aufmerksam.



Da die Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde Bestandteil unserer Arbeit ist, repräsentieren wir die Einrichtung an den Familientagen, an Festen und Feiern, sowie bei Gottesdiensten. Hier ist es uns wichtig das evangelische Profil unserer Einrichtung zu vertreten. Wir informieren und zeigen unsere religionspädagogische Arbeit. Alle Mitarbeiterinnen sind bei Veranstaltungen in der Öffentlichkeit durch ein Schild mit ihrem Namen und dem Namen der Einrichtung zu erkennen.

An der Rückmeldung von Personen, die Veranstaltungen im Familienzentrum besuchen möchten, ihr Kind anmelden oder Informationen über die Einrichtung einholen, erkennen wir, dass unsere Öffentlichkeitsarbeit eine Wirkung erzielt. In enger Zusammenarbeit mit dem Elternrat und der Elternschaft evaluieren wir die Formen der Öffentlichkeitsarbeit und überlegen Veränderungen.

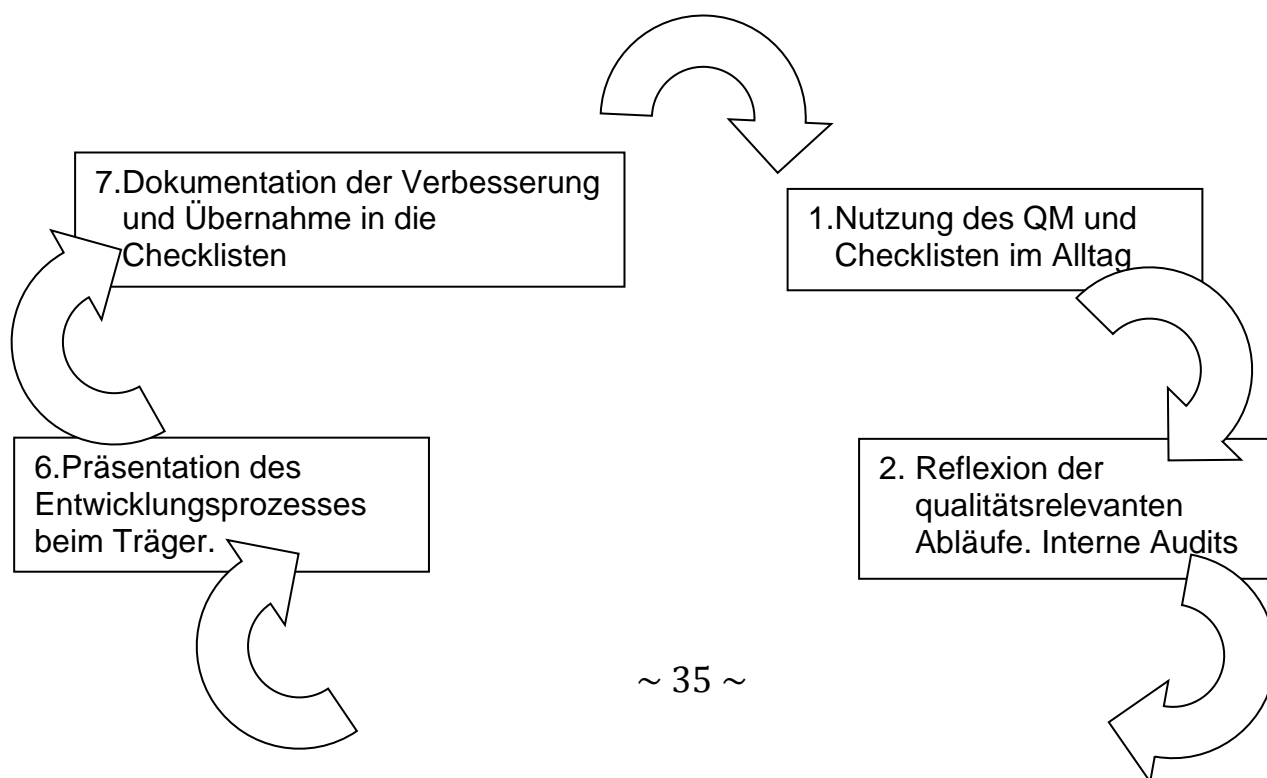
Die Veranstaltungen, die wir durchführen und an denen wir teilnehmen, sind halbjährlich im Veranstaltungsplaner angekündigt. Neben festen Terminen, beinhaltet er auch flexible Angebote, die sich am Bedarf und den Wünschen der Familien orientieren.

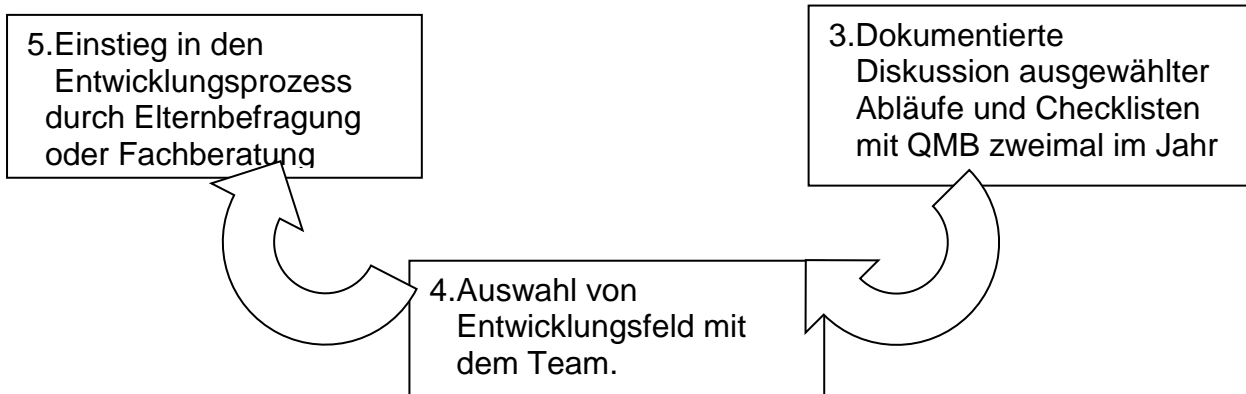
12 Qualitätssicherung / Qualitätsentwicklung

12.1 Beschreibung Qualitätsmanagementverfahren

Die gesetzlichen Grundlagen sind im §§ 45, 22 SGB VIII und § 11 KiBiz zu finden. Die Tageseinrichtung arbeitet über viele Jahre mit einem Qualitätsmanagementsystem und ist in einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess. Hierzu gehört auch die regelmäßige Fort- und Weiterbildung sowie Teamtage.

Die Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Sicherung stellen sich im folgenden Schaubild dar:





Zur Sicherung der Qualität und zur Evaluierung nutzen wir regelmäßige Dienstgespräche mit der QMB, interne Audits, Elternbefragungen und Wiederholungszertifizierungen.

Diese Prozesse beschreiben wir ausführlich im Handbuch Gütesiegel BETA (F_ 3.1)

Beta Gütesiegel

Das Bundesrahmenhandbuch Evangelisches Gütesiegel BETA unterstützt jede Einrichtung darin, ihr individuelles Profil auszubilden und zu stärken.

Mit der Verleihung des Evangelischen Gütesiegels BETA wird das Evangelische Profil gestärkt. Es ist ein bundesweit anerkanntes Symbol für Qualität. Über die praxisnahe Auseinandersetzung mit den eigenen Prozessen wird die eigene Arbeit reflektiert und weiterentwickelt.

***Das Wichtigste in einem Qualitätsmanagementsystem
für Tageseinrichtungen sind die KINDER***